

Umweltrelevante Stellungnahmen

Private Stellungnahmen

geschwärtzt

Teil 1

Stellungnahme zum Bebauungsplan Nr. 177 und zur 84. Änderung des Flächennutzungsplans „Theodor-Heuss-Straße / Haferkamp“ (Feuerwache Ost)

Lüneburg, den 21. April 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

bezüglich des oben genannten Bebauungsplans und der Änderung des Flächennutzungsplans möchte ich folgende Punkte anmerken.

Vorweg soll bemerkt werden, dass die Standortvorauswahl ausschließlich aufgrund des Gutachtens fiel und keinerlei weitere Aspekte, wie die Beeinträchtigung der Artenvielfalt, des Klimas und der stadtsoziologischen Aspekte berücksichtigt wurden, die ebenfalls gravierend beeinträchtigt werden würden.

1. Die Erreichbarkeit der östlichen Stadtgebiete durch die umliegenden Ortsfeuerwehren außerhalb des Stadtgebiets (u.a. Wendisch Evern & Barendorf) kann in vertretbarer Zeit realisiert werden, wie auch auf S. 10 des Gutachtens zur Struktur und Leistungsfähigkeit der Feuerwehr (Fa. Forplan, 21. Mai 2019) dargestellt wird. Hier könnte zum einen eine Erweiterung der außen liegenden Standorte untersucht werden, damit diese dann in Kooperation mit der Feuerwehr LG den Erreichungsgrad erhöht.
2. Weiterhin wird auf S. 76 des Gutachtens empfohlen, an einem möglichen zukünftigen dritten Standort eine hauptamtliche Besetzung einzurichten. Durch die damit ermöglichte Verbesserung der Ausrückzeiten ist laut Gutachten erheblich. Warum aber kann diese hauptamtliche Besetzung nicht in der Hauptfeuerwache Lise-Meitner-Straße stattfinden, wo diese erhebliche Verbesserung der Ausrückzeiten durch die deutlich zentralere Lage dem gesamten Stadtgebiet zugutekommen würde?
3. Die Rangliste der untersuchten möglichen Standorte ist außerdem mit fragwürdigen Methoden ermittelt worden. Eine Erreichbarkeit durch mögliche Einsatzkräfte würde zum Beispiel gerade durch die geplante hauptamtliche Besetzung (s.o.) vernachlässigbar werden. Außerdem ist die Umwandlung von prozentualen Erreichbarkeiten in Punkte äußerst grob vorgenommen worden. Ein prozentualer Unterschied z.B. bei der Erreichbarkeit von Hauptstraßen von 25 Prozentpunkten entspricht genau den fünf Ranglistenpunkten wie die 10.5 Prozentpunkte bei der bebauten Fläche, was zu erheblichen Verzerrungen führt. Abschließend ist festzuhalten, dass die Auswahl der möglichen Standorte erheblich eingeschränkt wirkt, da unter anderen quasi nicht durchführbare Bauvorhaben (hauptamtliche Feuerwehr neben einem Friedhof) oder nicht verfügbare Flächen (KVG-Gelände, die KVG hat keine Absichten, den Standort aufzugeben und langfristige Pachtverträge) mit eingeschlossen wurden.
4. Die Verkehrsanbindung des möglichen Standorts Haferkamp wäre aus planerischer Sicht als äußerst bedenklich zu bezeichnen. So gehen sowohl die Hauptausfahrt als auch die Notausfahrt durch geschwindigkeitsbegrenzte Gebiete. Das Tempolimit der Hauptausfahrt

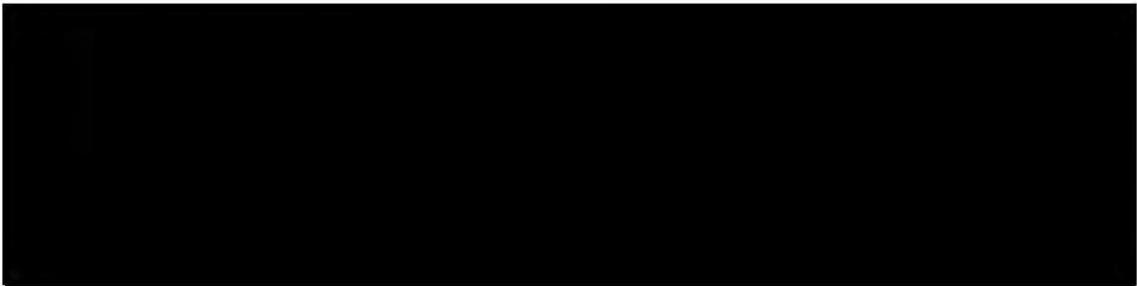
der Theodor-Heuss-Straße wurde ausschließlich eingerichtet, um den Schüler:innen des Gymnasiums Johanneum einen sicheren Schulweg zu ermöglichen und über 40% der Einsätze fanden laut Gutachten tagsüber statt. Die Notausfahrt ist noch kritischer zu sehen, da dort ein Wohngebiet mit momentan bestehender Sackgasse durchquert wird, wo aufgrund des Siedlungscharakters aufgrund der Sicherheit für spielende Kinder und der allgemeinen Wohnqualität das Tempolimit erst errichtet wurde.

5. Für die Errichtung der Feuerwache auf dem Gelände Haferkamp wären aufgrund des wenig stabilen und sich gerade bei Trockenheit zusammenziehenden Untergrunds eine aufwändige und teure Fundamentausführung nötig. Das selbst dies nicht immer reicht, zeigt das direkt nebenan liegende Beispiel des Anbaus am Johanneum, wo aufgrund der nicht gegebenen Traglast des Untergrunds eine eigentlich geplante Aufstockung durch einen teureren Anbau ersetzt werden musste.

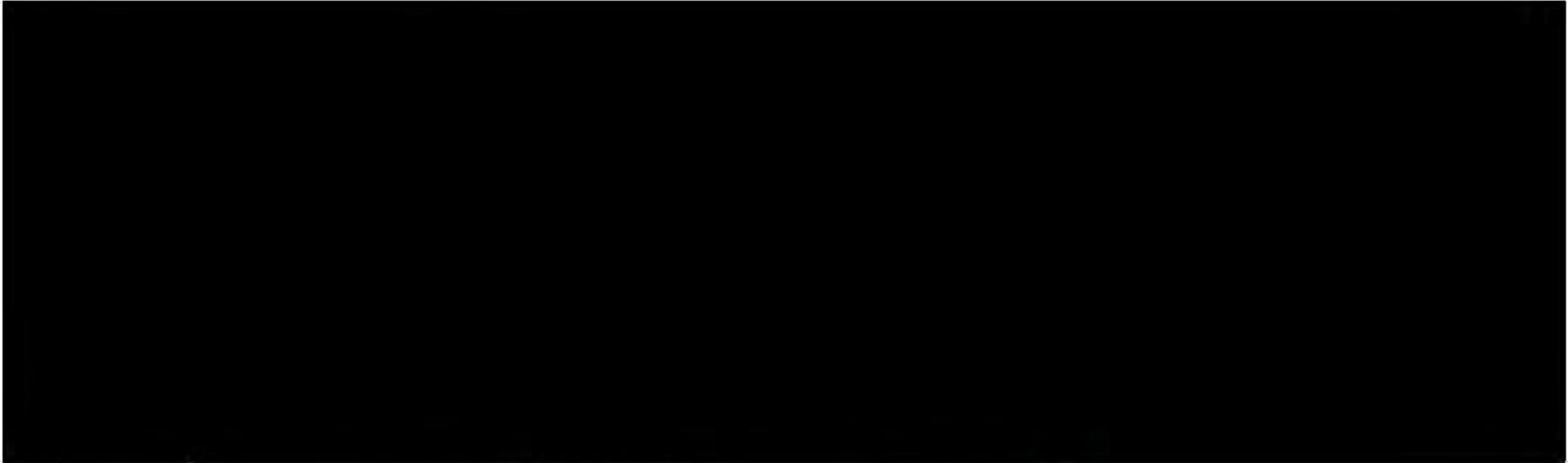
Aus diesen genannten Gründen bitte ich Sie, die Wahl des geplanten Standorts für die dritte Feuerwache in Lüneburg noch einmal zu überdenken und auch andere, weniger gefährliche und einfacher zu bebauende Möglichkeiten in Betracht zu ziehen.



Probleme mit der Feuerwache

- Ich flüke gerne Blumen.
auf dem Feld
 - Ich finde Lerm dof.
 - Ich spiele gerne andergold bek.
 - des wegen soll hier keine
Feuerwache gebaut werden
- 



- 
- mag:
- Schmetterlinge
 - Roller fahren
 - mit Kreide malen

- wünscht sich:
- den Erhalt der Lebensräume für die Tiere
 - eine unbeschwertere Kindheit, ohne Bedenken, dass jeden Moment ein Löschfahrzeug an ihrer Nase vorbei rast
- 



- mag:
- draußen spielen
 - Kreide malen
 - Rebe die hier überall wohnen
 - mit dem Fahrrad fahren, auch zum Schullhof des Johanneums
 - im kleinen Bad spielen

- wünscht sich:
- weiterhin ohne Angst vor ständig heranfahrenden Einsatzfahrzeugen Fahrrad fahren zu können
 - dass ihr zu Hause weiterhin friedlich, ruhig und schön bleibt
 - auch in ein paar Jahren noch Dacheu steigen zu lassen auf der Wiese (Hortekamp)
 - irgendwann mit dem Fahrrad zu „Mama's Schule“ (Johanneum) zu fahren, ohne dabei auf einer Zufahrt zur Feuerwehr zu landen
 - eine schöne verkehrssichere Kindheit im grünen ▽

Hansestadt Lüneburg
Bereich Stadtplanung
Neue Sülze 35
21335 Lüneburg

Stellungnahme

Frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit gemäß § 3 Abs. 1 des BauGB Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan Nr. 177 und 84. Änderung des Flächennutzungsplanes „Theodor-Heuss-Straße/Haferkamp“ (Feuerwache Ost)

Im Namen der Bürgerinitiative Haferkamp/Feuerwache Ost bin ich gegen eine Bebauung im oben genannten Plangebiet. Das Plangebiet liegt in einem ökologisch wertvollen Naherholungsgebiet und ist klimatisch von sehr hoher Bedeutung. Eine Feuerwache auf Haferkamp bauen zu wollen erschließt sich mir nicht.

Gutachten zur Leistungsfähigkeit der Feuerwehr

Das Gutachten weist Widersprüche auf die ich darlegen möchte:

Unter Punkt 8.1.1 „Anpassung der Standortstruktur“ Feuerwehrgutachten Hansestadt Lüneburg-SOLL-Konzept 76

„Folgende Faktoren führen dazu, dass eine hauptamtliche Besetzung eines zusätzlichen Standortes „Ost“ zu allen Tageszeiten empfohlen wird“: und dann werden 5 Punkte aufgezählt die gleichzeitig als Defizite in der Feuerwehr Stadtmitte aufgeführt wurden und dort ausschließlich als Gründe für das nicht einhalten der Hilfsfrist gelten.

Warum wird die Hauptamtliche Feuerwehr in der Stadtmitte nicht zu allen Tages- und Nachtzeiten qualifiziert und eben eine neue Ausfahrt wie in dem Gutachten empfohlen wird gebaut damit die Einsatzkräfte nicht mehr behindert werden durch den Verkehr beim Ausrücken?

Diese beiden oben genannten Kriterien werden als Hauptursache im Gutachten erwähnt für ein nicht Erreichen der Hilfsfrist.

Der Standpunkt Feuerwache Mitte wird im Gutachten untersucht: Es heißt dort dass 44,6% der Einsatzkräfte zur Tageszeit!!! in 8 Minuten die Einsatzorte im Stadtgebiet erreichen. Zu allen anderen Zeiten erreichen die Einsatzkräfte lediglich 21,1 % die Einsatzorte in 8 Minuten. Das ist in der Tat schlecht. Der Grund allerdings einfach nur der, dass es im Standort Mitte keine Tag und **Nachtbereitschaft** für die Einsatzkräfte gibt.

Nun wurde der Standpunkt Ost (Theodor-Heuss-Str.) untersucht. Hier erreichen 46,1 % der Einsatzkräfte die Einsatzorte im Stadtgebiet in 8 Minuten.

Im Gutachten wird geschrieben, dass der Standort Ost eine Verbesserung der Erreichbarkeit des Stadtgebiets in 8 Minuten um 25% erzielt als der Standort Mitte. Die 25% Verbesserung wurden allerdings bemessen an dem schlechten Wert von 21,1 % des Standort Mitte außerhalb der Tageszeit also der Zeit in der es keine Bereitschaften gibt.

Der Standort Ost erzielt also lediglich eine Verbesserung um 1,5 %.

Nach Empfehlung eines fiktiven Standpunkt Ost. Werden nun mögliche „tatsächlich reale“ (wie es im Gutachten heißt) Grundstücke in der Nähe geprüft.

Unter Punkt 8.1.2 die Standortprüfung Standort „Ost“.

Nach Prüfung vorhandener Standortalternativen wurden folgende Grundstücke geprüft und gutachterlich bewertet.

Es wird nicht die genaue Lage der Grundstücke bekannt gegeben und ebenso wenig werden sie benannt.

- 1) Eine Fläche am Flugplatz , Zeppelinstraße dort heißt es „Bau wird durch kommende A39 beeinflusst. Es wurden zwei Zufahrten geprüft. Damit fällt der Flugplatz m.E. als Standortalternative im Vorfeld schon mal weg. Geht es hier tatsächlich um einen Teil des Flughafens selber oder eine freie Fläche neben dem Flugplatz? Der Flugplatz selber war zu der Zeit als das Gutachten in Auftrag gegeben wurde noch verpachtet!!

2) Waldfriedhof, Olaf-Palme-Hain: Der Hain liegt angrenzend genau zwischen einem Seniorenzentrum und dem Waldfriedhof. Mit dem Bau einer Feuerwache wäre die Ruhe-Stätte Friedhof wohl erheblich gestört, genauso das Seniorenzentrum. Auch grenzt das Grundstück an Wald. M.E. kommt dieses Grundstück auch überhaupt nicht als Standortalternative in Betracht.

3) Lüneburger Straße, Klosterkamp: Es handelt sich um ein Landschaftsschutzgebiet des Landkreises Lüneburg (Landschaftsrahmenplan des LK Lüneburg, Datenblatt von 2011) Auch dieses Grundstück scheidet eigentlich von vornherein aus als Standortalternative!!!

4) Kleingartenkolonie „ In der Kiepe“, die Kolonie liegt direkt an der Ilmenau und hier kommt das Schutzprojekt Natura 2000 in die Quere. Die Feuerwache hätte hier nicht bauen dürfen. Also wieder kein realer Standpunkt.

5) Theodor-Heuss-Straße, Haferkamp. Auch auf Haferkamp darf nicht gebaut werden. In der Begründung zum Aufstellungsbeschluss des Bebauungsplans Nr. 177 Theodor-Heuss-Str. / Haferkamp heißt es : „ Die Stadt weiß, dass auf Haferkamp nicht gebaut werden darf allein schon wegen der Nähe des Waldes. Aber das Gutachten macht es notwendig.“
Wieder kein realer Standpunkt.

6) Gelände KVG, hier kann es sich nur um das Gebiet am Sandbergen handeln (auch welche Fläche geht aus dem Feuerwehrgutachten nicht eindeutig hervor) Eine Bürgerinitiative wacht hier erfolgreich und es ist ebenso ein Landschaftsschutzgebiet und nicht in städtischen Besitz. Auch hier wird eine Feuerwache es schwer haben.....

Fazit: ziehe man Umweltbelange von vornherein mit ein in der Standortüberprüfung würde kein Standpunkt infrage kommen können für die neue Feuerwache.
Diese Abwägung von Standpunkten die in Wirklichkeit keine realen Standpunkte sind ergeben gar keinen Sinn und können somit auch keinen besonders geeigneten Standpunkt hervorbringen.

Immer noch gibt es keine Umweltgutachten obwohl laut Baugesetzbuch ein umfangreicher Umweltbericht im Zuge der Bekanntmachung der Änderung eines Flächennutzungsplanes und des Bebauungsplanes mit ausgelegt werden muss.

Nur aus bestimmten Gründen darf die Gemeinde den Prozess verzögern.

Welche Gründe bewegen die Stadt, den Umweltbericht zu einem späteren Zeitpunkt vorzulegen? Und wann wird das sein?

Als Gründe um zu überprüfen ob eine neue Feuerwache im Osten benötigt wird, wurde die Erweiterung des Stadtgebiets mit Hanseviertel und die geplante BA39 im Feuerwehrgutachten genannt.

Warum wurde dann nicht ein Grundstück im Hanseviertel selber in Betracht gezogen und in der Tabelle zur Standortüberprüfung mit ausgewählt? Sicher hätte eine Fläche im Hanseviertel in allen Kategorien gewonnen. Und hätte man die Umweltbelange von Anfang an mit einbezogen, käme sogar nur das Hanseviertel von allen überprüften Standpunkten in Betracht und es ist in städtischen Besitz gewesen. Es sieht so aus als würden hier 5 Standortalternativen als sogenannte Scheinstandpunkte zusammengesucht weil es so ein Gutachten erforderlich macht und Standpunkte miteinander verglichen werden müssen. Außerdem scheint es das das Gutachtenachten benötigt wurde um ein Ergebnis darzustellen dass vorher schon gewollt war, und den gewollten Standpunkt als Gewinner darzustellen. Es kann nicht sein dass ein Gutachten zuerst erstellt wird und es dann über alle Umweltbelange stehen darf.

Im Baugesetzbuch §1 Aufgabe, Begriff und Grundsätze der Bauleitplanung Absatz (7) heißt es: Bei der Aufstellung der Bauleitpläne sind die öffentlichen und privaten Belange gegeneinander und untereinander gerecht abzuwägen.

Auch wenn es gilt eines jeden Bürgers Leben zu schützen durch eine Feuerwehr.
Es gibt etliche Kriterien die auch noch zu beachten sind und für die Gesundheit und das Überleben der Menschen wichtig sind, gerade in Zeiten der Klimazerrüttung und der starken und immer mehr zunehmenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen und schwerer Erkrankungen in der Gesellschaft. Hinzu kommen mehr als 60% vulnerable Personen in den angrenzenden Stadtteilen Kaltenmoor, Neu Hagen , Am Schützenplatz. Davon sind 30 % Kinder und 25% bereits über 65 Jährige. Besonders der Stadtteil Am Schützenplatz ist wegen seiner starken Nachverdichtung bereits betroffen vom Hitzeinseleffekt und aus einigen Teilen ist ein Naherholungsgebiet nicht so gut erreichbar wie es sein sollte besonders für die nicht mehr so mobilen Personen. Man kann auf Haferkamp täglich beobachten wie ältere Menschen aus der

Umgebung die eben nicht mehr so mobil sind ihre täglichen Runden an den Feldern gehen auch an Krücken und oder Rollatoren. Die Felder sind für viele Menschen ein Ruhepol, eine echte Naherholung mit zudem kühlende frische Luft. Es gibt schon jetzt weitaus mehr Hitzetote als Brandopfer Deutschlandweit. Insbesondere an den wärmeren Monaten verbringen viele Familien aus Kaltenmoor unterschiedlicher Nationen die Abende unter freiem Himmel an den Feldern und suchen hier aus der Enge der Hochhäuser ihre Erholung und Abkühlung. Viele Kinder unterschiedlicher Nationen nutzen den Spielplatz in der entspannten Atmosphäre mit dem Weitblick in die Natur. Viele Anwohner auch aus Neu Hagen entspannen sich nach Feierabend an den Feldern, auch um sich sportlich zu betätigen. Die Felder mit dem Weitblick sind für viele Ruhepol und der BürgerInnen Lebensqualität würde durch den geplanten Bau der Feuerwache erheblich eingeschränkt. Für die Gesundheit der hier lebenden BürgerInnen spielen die Felder eine sehr große Rolle. Insbesondere für vulnerable Personen. Ein Naturerleben ist hier noch möglich ohne weit zu gehen. Als Beispiel: Der Temperaturunterschied zwischen der Straße am Schierbrunnen (bei Johanneum) und der Hindenburgstraße liegt an einem Sommertag bei 7° C. An heißen Sommertagen ist es an Haferkamp sehr angenehm kühl. Es ist unser Naherholungsgebiet und soll es auch bleiben.

Der Abwägungsprozess zum nutzen des Baus der Feuerwache für die Menschen findet garnicht statt weil man das Wohlergehen der Menschen einseitig betrachtet und zwar einseitig nach wirtschaftlichen nutzen der Feuerwache und das Leben gerettet werden soll durch Brände. Dabei sterben längst mehr Menschen den Hitzetot als durch Brände. In diesen Zeiten können wir uns so ein einseitiges Denken nicht mehr leisten und müssen uns ein ganzheitlicheres Denken angewöhnen und vor allem ein vorausschauendes nicht nur aus einem Gesichtspunkt. Nutzen abwägen geht nicht mehr ohne Gesundheit mit einzuschließen und von allen Seiten zu betrachten. Alles andere ist nicht mehr zeitgemäß. Auch die Art und Weise wie nun der Bau der Feuerwache vollzogen wird ohne jegliche Abwägungen sollte man nur noch vermeiden und jede einzelne BürgerInnen mit einbeziehen.

Solange das nicht gerecht gemacht wird kann kein Vertrauen in der Politik entstehen. Es wurde versprochen das die Bürger mit beteiligt werden, stattdessen hört man nur aus der Politik das ein anderer Standpunkt nicht zur Diskussion stünde. Es wird rücksichtslos vorgegangen zum einseitig betrachteten Wohle des Menschen.

Alle hier greifenden Umweltbelange die auf Haferkamp und der Umgebung greifen sind ausführlich in der Stellungnahme des BUND zu finden und möchte ich hier nicht erwähnen.

Die Bi fordert dass nicht nur eine Potenzialberechnung gemacht wird an möglichen Vorkommen von Tiere, Pflanzen, Insekten in diesem Gebiet. Sondern eine Untersuchung Vorwort statt findet.

Es fanden hier Exkursionen mit dem NABU Lüneburg statt.
Die Liste mit den Arten finden Sie in der Stellungnahme vom NABU.

Zusätzlich wurde im Plangebiet beobachtet: Bussarde und Milane haben hier ihr Jagdgebiet. Ein Waldkauz lebt im angrenzenden Erlenwald. Rehe, Feldhasen, Dachshunde, Fuchs, werden am Abend und am Morgen auf Haferkamp beobachtet. Enten, Schwäne, Reiher, Störche, viele Vögel, tummeln sich rund um das Plangebiet das in meinen Augen ein wichtiges Vor- Gebiet zum angrenzenden gesetzlich geschützten Biotop ist. Es wird hier eine hohe Artenvielfalt zerstört die auch eine wichtige Nahrungskette und Lebensraum bilden, der hier in der Stadt mit uns lebenden Tiere und Insekten. Es gibt eine Vielfalt an Libellen im Plangebiet. Fledermäuse werden zumindest rundherum beobachtet. Es ist zu überprüfen ob Haferkamp zur Nahrungssuche der Fledermäuse dient. Da hier eine hohe Insektenvielfalt zu finden ist.

Eine Fläche wie Haferkamp zu versiegeln wirkt hingegen Kontraproduktiv zur geplanten Nachverdichtung der Lüneburger Politik die in ihrem Kommunalwahlprogramm 2021 gerechte Klimapolitik versprach und eine Bürgerbeteiligung bei allen Anliegen.

Wir wollen so eine Politik nicht mehr in der sich nichts ändert und fordern eine sorgfältige Planung einer Feuerwache und grundsätzlichen Bauplanungen unter Einbezug aller für den Menschen inzwischen so wichtig wie noch nie gewordenen Umweltbelangen. Es geht ja inzwischen um das

Überleben der Arten und schließlich der Menschheit und die BürgerInnen dieser Stadt zu denen ich ja auch zähle empfinden das diese Tatsache in der Politik noch nicht so angekommen ist.

Wir bitten um eine gründliche Untersuchung eines wirklich tatsächlich realen Standpunktes einer neuen Feuerwache wenn sie überhaupt notwendig ist. Der Standpunkt Mitte lässt sich verbessern.

Lüneburg, 20.04.2022

Freundliche Grüße,



Betr. Einwand Standort Feuerwache Ost

Lüneburg, d. 22.4.2022

Sehr geehrte Damen,
sehr geehrte Herren.

In den reinen Wohngebieten um den Bereich Haferkamp, in dem der Standort für eine Feuerwache geplant ist, würde es zu einer erheblichen Erhöhung von Lärm- und Verkehrsemissionen kommen. Hierdurch steigt die Wahrscheinlichkeit psychisch und physisch zu erkranken nachweislich erheblich!

Hinzu kommt eine nicht unerhebliche Wertminderung der Immobilien, welche in der Umgebung zur geplanten Feuerwache nebst Blockheizkraftwerk und Umwidmung der Straße Am Kaltenmoor als Zubringer- / Notausfahrtstraße, mit sich bringt.

Der zurzeit als Naherholungsgebiet genutzte Bereich würde von mehreren überdimensionalen Gebäuden (Feuerwache und Heizblockkraftwerk), sowie einer gigantischen "Lärmschutzvorrichtung" zum unmittelbar benachbarten Johanneum völlig zerstört und verbraucht. Auch die Ackerflächen fallen für die Zubringer- / Notausfahrtstraße zur Straße Am Kaltenmoor, dieser Landschaftsverhandlung zum Opfer.

Desweiteren ist der Standort auf Grund der Stadtklimaanalyse von 8/2018 zur Erhaltung und Verbesserung des Stadtklimas ungeeignet. Als Schlußfolgerung der Klimaanalyse heißt es: Entsprechend sollte im Fokus die Funktion der Kaltluftleitbahn stehen und ferner auf jegliche Bebauung - des Haferkamps - verzichtet werden.

Einige Bauausschußmitglieder, auf der Sitzung am 7.2.d.J., vertraten die Meinung durch extensive Dachbegrünung der Gebäude

könne ein Klimaausgleich vorgenommen werden. In der vorgenannten Analyse ist diese Ausgleichsmaßnahme jedoch ausgeschlossen und als ungeeignet aufgeführt mit der Begründung, dass eine beste Dachbegrünung lediglich eine Auswirkung auf das Raumklima des Gebäudes hat !

Fazit: Bis auf das Gefälligkeitsgutachten ist dieser Standort Haferkamp in jeglicher Hinsicht ungeeignet !

Ich bitte um Bestätigung meiner Einwände gegen den geplanten Standort Feuerwache Ost.

MfG



Betr. Einwände zum Standort der geplanten Feuerwache Ost

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Entwurf zum Landschaftsplan Lüneburg gibt es Leitlinien für die Entwicklung von Natur und Landschaft 2020-2030.

Unter Punkt 24 und 26 geht es um den Schutz und die Entwicklung von siedlungsnahem Freiraum und um die Erhaltung

und den Schutz von eingegrünten Siedlungsändern.

Unter diesen Gesichtspunkten ist das Gebiet Haferkamp und die umliegenden Flächen als schützenswert zu sehen.

Es wird als Landschaftsraum von den umliegenden Wohnsiedlungen genutzt.

Die Anwohner gehen spazieren, joggen und führen ihre Hunde aus. Der Bachlauf der Goldbeck wird als Erlebnisraum besonders von Kindern genutzt.

Die geplante Bebauung würde das vorhandene Landschaftsbild völlig zerstören. Die geplante Grundwasserabsenkung wird wie Vegetation weiter nachteilig verändern, die vorhandenen Bäume, wie z.B. Erlen sind explizit an diesen feuchten Standorten gewachsen.

Desweiteren befindet sich im Plangebiet eine der wenigen Kaltluftschneisen, die auch im Klimagutachten der Stadt Lüneburg dargestellt sind. Wie bekannt ist, verläuft diese wichtige aus Osten gerichtete Kaltluftschneise über Freibad, Schierbrunnenteich entlang von Goldbeck und Schiergraben Richtung Ilmenau; also direkt durch das Plangebiet.

Durch den Klimawandel werden wir leider Temperaturanstiege erleben. Daher ist es umso wichtiger solche Gebiete von jeglicher Bebauung freizuhalten, damit Kaltluftströme gezielt die Innenstadt belüften können.

Als langjähriger Anwohner der Straße Am Kaltenmoor weiß man, dass es in diesem Gebiet wirklich kühler ist wie in Innenstadtnähe.

Ich bitte daher, einen geeigneten Standort für die Feuerwache zu suchen, zumal ich die Begründungen zur Standortauswahl im Feuerwehrgutachten mehr wie infrage stelle.

Mit freundlichen Grüßen

P.S. Ich bitte um eine Bestätigung meines Schreibens.

Betr. Einwand zum Neubau der Feuerwache Ost am Haferkamp

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit teile ich ihnen meine Einwände gegen den Bau einer Feuerwache am geplanten Standort Theodor-Heuss-Straße / Haferkamp mit.

Das Gebiet Haferkamp ist bekannt für seinen bedeutenden Grundwassereintrag. Gerade in Zeiten mit immer heftigeren Starkregenvorkommnissen ist es außerordentlich wichtig, Flächen zu haben, die diese Wassermassen aufnehmen können.

Durch den Erweiterungsbau des Johanneums entstanden am Schulhof Wasserflächen. Durch die Versiegelung des Geländes versickert es nicht, sondern steht jetzt dauerhaft da. Die eigentlich geplante Aufstockung des Erweiterungsbau (Lt. OB Mädge 2021) konnte angeblich nicht erfolgen, da der Untergrund dafür nicht mehr geeignet schien und es wohl "Absackungen" gab. Deshalb erfolgte letztlich ein seitlicher Anbau.

Das Areal am Haferkamp wird auf der einen Seite vom Bach der Goldbeck und auf der anderen Seite hinter dem Johanneum vom Schiergraben geprägt, d.h. es handelt sich um ein Gebiet mit sehr hohem Grundwasserstand. Dieses zieht sich weiter in die Straße Am Kaltenmoor.

Die Kosten, die durch einen eventuellen Bau einer Feuerwache an so einem ungünstigen Standort entstehen würden, sind mehr wie erheblich und überhaupt nicht bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt worden.

Wie geplant, soll die Straße Am Kaltenmoor Zubringerstraße für die Einsatzkräfte werden. Wie sollen wir uns das als Anwohner vorstellen, rasende Feuerwehrkräfte unter Zeitdruck zur Wache durch eine verkehrsberuhigte Straße, in der z.Zt. ca. 20 Kinder wohnen? Wer will das verantworten? Und dann ist diese Straße noch als Notausfahrt für die Einsatzfahrzeuge vorgesehen, alles in einer 30er Zone! In der Straße Am Schwalbenberg (Berufsbildende Schulen) staut sich unter der Woche der Autoverkehr stark bis zum Blümchensaal. Wie solle da die Feuerwehr schnell am Einsatzort sein?

Hier sieht man deutlich, dass die Standortwahl nicht nur nach Hilfsfrist und Erreichungsgrad erfolgen kann.

Es ist erforderlich , weitere mögliche Standorte in Betracht zu ziehen, auch solche die sich nicht in städtischem Besitz befinden.

Der Randbereich des Hanseviertel zur derzeitigen Ostumgehung (mit Erhalt einer Zufahrt zur Autobahn für die Feuerwehr) wäre für den gesuchten Bereich gut geeignet.

Mit freundlichen Grüßen



Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit teile ihnen meine Einwände zum geplanten Standort einer Feuerwache Ost mit.

Die im Feuerwehrgutachten genannten weiteren Standorte konnten bei näherer Betrachtung für eine ernsthafte Standortwahl nie in Frage kommen.

Der Standort Flugplatz stand z.Zt. der Erstellung des Gutachtens gar nicht zur Verfügung, da der Luftsportverein damals um eine 15-jährige Verlängerung des Pachtvertrages kämpfte.

Der Standort KVG beruhte auch lediglich auf der Annahme, dass die KVG ihr Firmengelände veräußern würde.

Das Gebiet an der Lüneburger Straße ist gerade auf Bemühen der Grünen landschaftlich geschützt.

Ein Standort neben dem Waldfriedhof ist aus moralischen Gründen hinsichtlich der Totenruhe völlig inakzeptabel.

Zum Standort Kleingärten ist bekannt, dass auch hier hinsichtlich der Pachtverträge keinerlei Gespräche geführt wurden und somit ein Zugriff auf diese Fläche unmittelbar nicht gegeben sein kann.

Somit blieb nur noch der Standort Haferkamp. Aufgrund dessen, dass dieses Areal uneingeschränkt im Zugriff der Stadt ist, wurde dieser Standort priorisiert und hinsichtlich der Einsatzzeiten schöngerechnet.

Der Flächennutzungsplan wurde vorsorglich dementsprechend abgeändert. Das alles im Bewußtsein, dass es sich hier um ein äußerst sensibles Gebiet handelt.

Es handelt sich hier bekanntermaßen um eine Kaltluftschneise, die lt. einem Gutachten von jeglicher Bebauung freigehalten werden sollte und der gesamten Innenstadt zu gute kommt.

Desweiterem ist der Haferkamp von mehreren reinen Wohngebieten umgeben und wird als Naherholungsgebiet von Alt und Jung

intensiv genutzt.

In direkter Nachbarschaft befindet sich ein Gymnasium, von denen gerade die jüngsten Schüler ihre Räumlichkeiten und Außenflächen zur geplanten Feuerwache ausgerichtet haben.

Diese über 1000 Schüler können durch keine Schutzmaßnahmen ausreichend vor dem mehrmals täglich entstehenden Lärm durch ausrückende Einsatzfahrzeuge geschützt werden.

Ich kann dieses selber gut beurteilen, da ich seit einiger Zeit in der Straße Auf der Hude wohne, also in noch einiger Entfernung zur jetzigen Hauptwache.

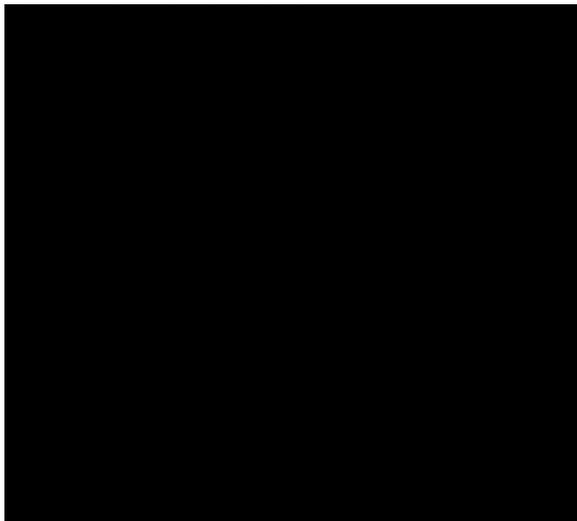
Ferner bin ich Miteigentümer eines Grundstücks in der Straße Am Kaltenmoor. Durch die Feuerwache und die Umwidmung der verkehrsberuhigten Straße Am Kaltenmoor sehe ich den Wert meines Grundstücks erheblich geschmälert.

Das Gutachten der Feuerwehr ist ein Gefälligkeitsgutachten.

Man hat sich darin auf den Standort Haferkamp focussiert, weil die anderen ausgewählten Standorte herausfallen mussten.

Die Auswirkungen auf Umwelt und Anwohner wurde in keiner Weise berücksichtigt !

Mit freundlichen Grüßen



Sehr geehrte Damen und Herren,

Hiermit richten wir unsere Bedenken an Sie gegen den im Betreff angegebenen Bebauungsplan Nr. 177.

Der betroffene Standort ist ein größeres Naherholungsgebiet und einerseits gekennzeichnet durch seine Nähe zur Innenstadt Lüneburgs und dem bevölkerungsreichen Viertel mit Hochhäusern in Kaltenmoor und andererseits ein aus verschiedenen Biotopen zusammengesetztes Ökosystem in direkter Nähe zu einem Gymnasium.

In Bezug auf die klimatischen Vorteile des grünen Gebiets auf die städtische Lebensqualität ist bedenkenswert, inwieweit die Kaltluftschneise, die Grundwasserneubildung sowie die emissionsbindende Kapazität nachhaltig v.a. für zukünftige Generationen beeinträchtigt würden durch die weitreichende Versiegelung und Bebauung. Negative Konsequenzen für die Lebensqualität und das Klima der Stadt Lüneburg sind nicht auszuschließen und das Bauvorhaben steht den Klimaschutzzielen entgegen. Ein Ersatz eines so ausdifferenzierten Ökosystems durch Ausgleichsflächen erscheint fragwürdig.

Östlich des Standorts grenzt das bevölkerungsreiche Kaltenmoorer Wohngebiet an, das zum einen sehr dicht bebaut ist und daher über vernachlässigbare Grünflächen verfügt und zum anderen zu den deutlich schwächeren sozioökonomischen Gebieten zählt. Um gute Lebensbedingungen für die Zukunft zu erhalten und problematischen sozialen Brennpunkten vorzubeugen, ist eine ausreichende Möglichkeit zur Erholung in der Natur zu schaffen. Das Naherholungsgebiet am Haferkamp stellt eine solche Option zum Ausruhen, Flanieren, Verweilen und Erholen im Grünen dar und sollte unbedingt erhalten bleiben. Als weitere Kritik am gewählten Standort ist die Beeinträchtigung der Kinder und Schüler am Gymnasium Johanneum durch Lärm und Gefährdung im Straßenverkehr bei Rettungseinsätzen der Feuerwehr anzusehen.

Bitte sehen Sie daher von dem Bauvorhaben an diesem Standort ab. Wählen Sie bitte einen anderen Standort aus, der in Bezug auf eine langfristig gute Lebensqualität für unsere Mitmenschen und Mitwelt Lüneburgs in Frage kommt.

Vielen Dank und mit freundlichen Grüßen,

An die
Hansestadt Lüneburg
Bereich Stadtplanung
Neue Sülze 35
21335 Lüneburg



Einwendung im Rahmen der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit zum

- **Aufstellungsbeschluss zur 84. Änderung des Flächennutzungsplans „Theodor-Heuss-Straße/Haferkamp“ (Feuerwache Ost)**

und zum damit verbundenen

- **Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan Nr. 177 „Theodor-Heuss-Straße/Haferkamp“ (Feuerwache Ost)**

Sehr geehrte Damen und Herren,

folgende Einwendungen möchten wir die oben genannten Planungen betreffend zur Kenntnis geben:

- Der favorisierte Standort liegt in einem bedeutsamen Kaltluftentstehungsgebiet, jegliche weitere Versiegelung solcher Bereiche muss hinsichtlich der (sich durch die Klimaerwärmung zukünftig noch verschärfenden) stadtklimatischen Situation vermieden werden; die vorhandene Kaltluftströmung wird – auch bei Erhalt eines schmalen unversiegelten Streifens zwischen Johanneum und geplantem Feuerwachenkomplex – deutlich reduziert, zumal über dem neu versiegelten Bereich kaum noch Kaltluft entstehen wird (dazu reicht keine Dachbegrünung).
- Im Landschaftsplan der Hansestadt werden die Freiflächen an Goldbeck und Schiergraben als Bereiche sehr hoher bioklimatischer Bedeutung eingestuft. Eine weitere Versiegelung dieser Bereiche auch in Teilen widerspräche den Leitlinien des Landschaftsplans bezüglich der Zielsetzung, Kaltluftentstehungsgebiete und bioklimatisch bedeutsame Freiflächen innerhalb der Bebauung in ihrer Funktion zu erhalten.
- Das geplante Gebiet ist laut Landschaftsrahmenplan von hoher Bedeutung für die Grundwasserneubildung. Die geplante Bebauung würde weitere Grundwasserabsenkungen nach sich ziehen, die auch die angrenzenden geschützten (Feucht-)Biotop gefährden. Der südlich angrenzende Waldbereich ist zudem als Senke für klimaschädliche Gase (THG) bedeutsam.
- Im aktuellen Landschaftsplan der Hansestadt ist der Bereich südlich des Johanneums als Bestandteil der siedlungsnahen Freiräume verzeichnet, die der siedlungsnahen Erholung dienen, was insbesondere für den in dieser Hinsicht unterversorgten Bereich Kaltenmoor/Hagen von Bedeutung ist.
- Als Biotopverbundflächen und Puffer zu angrenzenden Biotopen besonderer Bedeutung sind die Flächen Haferkamp/Schiergrabenkoppel ebenfalls im Landschaftsplan aufgeführt und in dieser Hinsicht weiter zu entwickeln,

Darüber hinaus sind nahezu sämtliche Ausgleichsmaßnahmen im Rahmen der Erweiterung des Johanneums (B-Plan 161) bis heute nicht umgesetzt worden, weitere Baumaßnahmen laufen derzeit bzw. sind in naher Zukunft geplant - auch diese ziehen wiederum Ausgleichsmaßnahmen im betrachteten Raum nach sich. Es ist absehbar, dass – sollte auch noch die Feuerwache in unmittelbarer Nachbarschaft gebaut werden – ein Ausgleich hier gar nicht mehr möglich wäre.

Zitat aus dem Umweltbericht zum B-Plan 161 (Erweiterung Johanneum) von 2015 (!):

„Die Überwachung der Ausführung der Maßnahmen und deren Pflege erfolgt durch die Hansestadt Lüneburg, die der Unteren Naturschutzbehörde Bericht erstatten wird. Werden die im Bebauungsplan festgelegten Vermeidungs-, Minimierungs- und Kompensationsmaßnahmen nicht oder nur unzureichend durchgeführt, wäre der Bebauungsplan mit erheblichen Umweltwirkungen verbunden.“ → die Ausführung und Überwachung von Kompensationsmaßnahmen hat bisher nicht in der geforderten Weise stattgefunden, so dass seit Fertigstellung des Erweiterungsbaus 2017 negative Umwelteinwirkungen bereits eingetreten sind, die durch weitere Bebauungsplanungen erheblich verstärkt würden!

Uns stellen sich Fragen zu den Standortalternativen:

- Warum wurde kein Bereich am äußeren Rand des Hanseviertels Ost für eine neue Feuerwache erwogen, etwa dort, wo von der früheren Kaserne bis heute eine „Sonderzufahrt“ zur Ostumgehung besteht (Bereich Stadtkoppel)?
- Was ist auf dem Gelände neben RoyRobson an der Bleckeder Landstraße geplant, wenn Aldi dort - wie bereits Rossmann - wegzieht (für den Getränkemarkt im hinteren Bereich ließe sich wie für Aldi ein neuer Platz finden) ? Eine große bereits versiegelte Parkplatz-Fläche würde dann dort frei.
- Was wird aus dem Werum - Gelände, wenn die Firma an ihren neuen Standort umzieht? Hat die Hansestadt in Erwägung gezogen, die Flächen im Sinne einer Nachnutzung für die dritte Feuerwache zu erwerben?

Abschließend möchten wir dringend darum bitten, weitere alternative und bestenfalls bereits versiegelte (Flächenrecycling) oder für gewerbliche Nutzung vorgesehene Standorte im Bereich der Ostumgehung/Bleckeder Landstraße in Betracht zu ziehen, von wo aus über die Anschlussstellen schnell die verschiedensten Bereiche im Süden und Osten der Stadt erreichbar sind, zumal auch die auf dem Stadtgebiet mit Tunnel geplante A39 einen weiteren Grund für die Verstärkung der Feuerwehr darstellt. Eine weitere Versiegelung von klimatisch u./o. bezüglich Biodiversität und Grundwasser wertvollen innerstädtischen Flächen ist angesichts der Krisen, in denen wir uns befinden, nicht mehr vertretbar.

Wir bitten um eine Rückmeldung zum Eingang unserer Stellungnahme und zum weiteren Verfahren.

Mit freundlichen Grüßen,



Lüneburg, 23.04.2022

An die Hansestadt Lüneburg
Bereich Stadtplanung

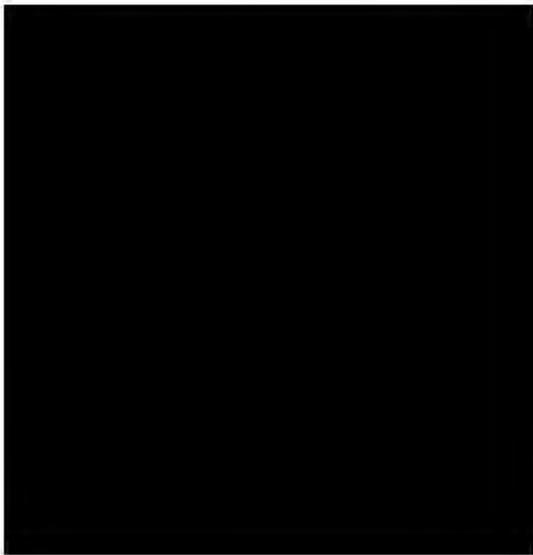
Hansestadt Lüneburg	
Eing. 24. APR. 2022	
Nr.	Anl.

25.04.22

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie erhalten unsere Sammelstellungnahme
auf 21 Seiten mit 174 Unterschriften.

Mit freundlichen Grüßen



Sammelstellungnahme zum Bebauungsplan No. 177 und zur 84. Änderung des Flächennutzungsplans „Theodor-Heuss-Straße / Haferkamp“ (Feuerwache Ost)

Sehr geehrte Damen und Herren,

unsere schöne Hansestadt zeichnet sich durch eine sehr hohe Lebensqualität aus. Lassen Sie uns diese erhalten! Lüneburg geht mit dem Wandel der Zeit, wird immer moderner und ökologischer.

Umso wichtiger bedarf es einer umfangreichen qualitativen Planung wenn es um eine neue Feuerwache geht. Unter Berücksichtigung aller zugrunde liegenden Argumente die sich für oder gegen den Bau aussprechen.

Eine Firma aus Bonn kam zu der Empfehlung, dass die neue Feuerwache auf dem Gebiet Haferkamp errichtet werden sollte und Sie der Rat und die Ausschüsse der Stadt Lüneburg sollen dies nun entscheiden.

Die Fläche Haferkamp, welche südlich direkt an das Johanneum angrenzend ist, zeichnet sich durch seine hohe ökologische Bedeutung aus. Es handelt sich um eine kaltluftbildende Fläche mit hoher Grundwasserneubildungsrate, angrenzend an einen Erlenwald, einen Bach und gesetzlich geschützte Biotope. Zusätzlich ist diese Fläche ein Bestandteil der wichtigen Kaltluftleitbahn, welche unabdingbar für ein gutes Stadtklima ist. In Zeiten des Klimawandels und des städtischen Wärmeinseleffektes müssen solche Faktoren ausgebaut und nicht zerstört werden.

Die Auswirkungen auf Flora, Fauna und Kaltluftleitbahn des geplanten Feuerwehrgebäudes sowie eines geplanten Blockheizkraftwerks (mit nicht näher bestimmter Primärenergieform) sind nicht abzusehen, und nach Errichtung natürlich auch nicht rückgängig zu machen.

Den vorbeiziehenden Strom an Kaltluft von der Freifläche aus kommend kann man in der Gegend regelmäßig spüren. Bei Spaziergängen ist oft zu beobachten, wie nach einem Regenschauer die gesamte Fläche oft tagelang mit Pfützen übersät ist. Die Folgen für die Grundwasserneubildung durch eine großflächige Versiegelung, sind nicht abzusehen.

Auch für die Schüler:innen des Johanneums bedeutet eine Feuerwache nebenan erhebliche Einschränkungen. Die zwei geplanten Zu- bzw. Ausfahrten der geplanten Feuerwehr grenzen direkt an eine 30er Zone der Theodor-Heuss-Straße, welche ursprünglich eingerichtet wurde, um den Schüler:innen einen sicheren Schulweg zu ermöglichen. Dies ist mit stark beschleunigten Einsatzfahrzeugen, welche mehrmals täglich ausrücken, nicht zu vereinbaren.

Zusätzlich ist die Lärmbelästigung durch ein erhöhtes Einsatzaufkommen hier auch nicht zu vernachlässigen. Auch, wenn eine mehrere Meter hohe Lärmschutzwand für hunderttausende Euro direkt neben der Schule errichtet wird, dürfte dies zum einen den Lärm nicht komplett ausblenden können und zum anderen die Aussicht aus den Schulräumen nicht gerade attraktiver machen.

Zum Schutz der Natur und des Klimas möchten wir, dass unser Naherholungsgebiet auch weiterhin als dieses Bestand hat und die Feuerwache Ost an einem dafür geeigneteren Ort errichtet wird.

An die Hansestadt Lüneburg
Fachbereich Stadtentwicklung
Neue Sülze 35
21335 Lüneburg



25.04.22

Lüneburg, den 20.04.2022

Stellungnahme zum Bebauungsplan Nr. 177 und zur Änderung des Flächennutzungsplans „Theodor-Heuss-Str./ Haferkamp“ (Feuerwache Ost)

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit nehme ich in folgender Form zum Bebauungsplan Nr. 177 und zur Änderung des Flächennutzungsplans Stellung. Es gibt unterschiedliche Aspekte, die in Bezug auf eine Standortwahl und insbesondere in Bezug auf den Standort „Theodor-Heuss-Str./Haferkamp“ für den Bau der „Feuerwache Ost“ in Lüneburg und im Hinblick auf eine Änderung des Flächennutzungsplans bisher nicht berücksichtigt wurden jedoch einzubeziehen sind.

In dem aus dem Jahr 2019 stammenden *Gutachten zur Struktur und Leistungsfähigkeit der Feuerwehr* wird zur Erreichung des Schutzziels in der Stadt Lüneburg der Bau einer weiteren Feuerwache im Osten der Stadt vorgeschlagen. Eine auf das Stadtgebiet begrenzte Standortprüfung nach festgelegten Kriterien ergab, dass der Standort „Haferkamp/Theodor-Heuss-Straße“ zu favorisieren sein. *Die Beschaffenheit und bisherige Nutzung der verglichenen Gebiete/Standorte spielte hierbei keine Rolle. Sie wurden lediglich als „Fläche“ in die Betrachtung einbezogen.* Mit den folgenden Überlegungen möchte ich, nach einer kurzen Auseinandersetzung mit den Aussagen des Gutachtens, diesen rein geographischen Blick insbesondere um eine soziale, jedoch auch um die damit eng verknüpfte ökologische Komponente erweitern.

Direkt zum „Gutachten zur Struktur und Leistungsfähigkeit der Feuerwehr“

Angesichts der dynamischen Stadtentwicklung Lüneburgs ist aus meiner Sicht *ein die verfügbaren technischen Mittel nutzendes und von der Stadt- und Verkehrsentwicklung in einzelnen Bereichen weniger abhängiges Schutzkonzept zu favorisieren.* Dies könnte – wie vom Rat der Stadt Braunschweig im Jahr 2017 beschlossen und für die Stadt Lüneburg ebenfalls im Gutachten vorgeschlagen – über eine Ausweitung und Dynamisierung der Verkehrsbeeinflussung, eine „Feuerwehrrampelschaltung“, geschehen. Erfahrungen mit diesem Konzept müssen ausgetauscht und die Übertragbarkeit auf die Stadt Lüneburg geprüft werden. So wird es in Abschn. 8.1.4 des Gutachtens ebenfalls empfohlen.

Im Gutachten wird zudem festgestellt, dass 62% der Einsätze außerhalb der Dienstzeit des hauptamtlichen Personals stattfinden (Abschn. 6.7). Eine Anpassung der Dienstzeiten bzw. eine Standort unabhängige Erweiterung des hauptamtlichen Personals würde die Leistungsfähigkeit der Feuerwehr entsprechend sehr erhöhen bzw. eine enorme Verbesserung der Schutzzieleerreichung bedeuten. **Szenarien der Leistungsfähigkeit, die die veränderten Dienstzeiten der Hauptamtlichen in der jetzigen Standortsituation (neuer Ist-Zustand) werden ein neues Bild ergeben.** Dieses ist zu prüfen, wurde innerhalb des bestehenden Gutachtens, z.B. als Zukunftsszenario, nicht errechnet bzw. berücksichtigt. Das Gutachten bezieht sich lediglich auf eine insgesamt zu verbessernde Hauptamtliche Personalstruktur, siedelt diese, ohne jegliche Begründung, in der „Feuerwache Ost“ an (Abschn. 8.2.2).

Eine weitere Schwäche in der Entwicklung eines zukunftsfähigen Schutzkonzeptes sehe ich in der geographischen Begrenzung der Überlegungen auf das Stadtgebiet. Die Karte zur „Räumlichen Erreichbarkeit durch die umliegenden Feuerwehren“ (Abb. 6.12) zeigt eine Abdeckung des Lüneburger Ostens durch die Standorte in Deutsch Evern, Wendisch Evern und Barendorf. Welche Schlussfolgerungen sind hieraus zu ziehen? Das Gutachten trifft hierzu keinerlei Aussagen. Auch in der Abb. 8.4, „Darstellung der Eintreffverzögerungen nach Strukturanpassung“ werden die Feuerwehrstandorte außerhalb der Stadtgrenze nicht berücksichtigt.

Ein Schutzkonzept, welches an der Stadtgrenze halt macht, ist in Zeiten gemeinsamer Versorgungskonzepte der Kommunen nicht aussagekräftig. Eine Ausweitung der Betrachtung der Leistungsfähigkeit muss die umliegenden Feuerwehren bzw. hier mögliche Standorte einbeziehen. Hierfür bedarf es der regionalen Zusammenarbeit.

Im Gutachten wird darüber hinaus festgestellt, dass selbst bei Erfüllung des Bauvorhabens „Feuerwache Ost“ das Schutzziel einer ausreichenden Abdeckung des Stadtbereichs (von vor 3 Jahren) nur mit einem zusätzlichen sogenannten „abgesetzten Standort“ innerhalb des Stadtgebiets erreicht werden kann. Auch dieser Punkt spricht für ein dynamisches Schutzkonzept, welches sich den Anforderungen einer wachsenden Stadt anpassen kann.

Insgesamt wird deutlich, dass im Rahmen des Gutachtens lediglich geographische und technische Kriterien eine Rolle spielten. In der Planung einer Stadt bzw. eines Teilelements entspricht die alleinige Berücksichtigung dieser Kriterien der Planung zwischen dem Ende des 2. Weltkrieges und den 1980er Jahren und entspricht nicht den heutigen gesetzlichen Anforderungen. Bereits in den 1990er Jahren wurde (z. B mit Stadtentwicklungsprogrammen wie der „Sozialen Stadt“ in Lüneburg/Kaltenmoor) der Versuch unternommen, die in diesen Jahren gemachten Fehler wieder auszugleichen und eine „soziale Komponente“ in die Planungen einzubeziehen. **Eine Stadtentwicklung des 21. Jahrhunderts in Richtung einer nachhaltigen und damit zukunftsfähigen Stadt berücksichtigt neben wirtschaftlichen Faktoren insbesondere soziale und ökologische Folgen, aber auch Potentiale einer Planung.**

Den rein geographisch-technischen Blick auf die Planungen erweitern...

Die Favorisierung des Standorts „Haferkamp/Theodor-Heuss-Straße“ berücksichtigt in keins-ter Weise die *Gefährdung der Schülerinnen und Schüler des Johanneums auf ihrem Schulweg*. Hiervon sind rund 1100 Schülerinnen und Schüler (Schuljahr 2018/19 mit steigender Ten-denz) sowie ca. 100 Lehrerinnen und Lehrer des Johanneums und zahlreiche Teilnehmerin-nen und Teilnehmer der Abendkurse im Johanneum betroffen.

Eine Gefährdung entsteht beim jetzigen Stand der Planungen sowohl durch die Abfahrt und Ankunft der Fahrzeuge der Feuerwehr über die Theodor-Heuss-Straße als auch auf der ge-planten Verbindung zur Straße „Am Kaltenmoor“. Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler nutzen die Überquerung der Theodor-Heuss-Straße direkt vor dem Schulgelände. Bushalte-stellen beidseitig der Theodor-Heuss-Straße führen dazu, dass die Schülerinnen und Schüler entweder nach der Anfahrt oder zur Abfahrt die Straße überqueren müssen. Vor allem wird der Überweg jedoch auch von den Fahrrad fahrenden und den zu Fuß gehenden genutzt. Hier ist entsprechend eine 200m lange 30er Zone sowie eine Insel zur Überquerung der Fahrbahn eingerichtet. Diese Schutzmaßnahmen wären für Fahrzeuge der Feuerwehr im Ein-satz irrelevant. Eine hohe Gefährdung der Schülerinnen und Schüler – die sich ganztägig an der Schule befinden – wäre nicht zu vermeiden.

Eine weitere Gefährdung entsteht in Bezug auf die als Anfahrtsstraße geplante Verlängerung der Straße „Am Kaltenmoor“. Auch hier befindet sich – exakt auf dem geplanten Anschluss des Bauvorhabens „Feuerwache Ost“ an die Straße „Am Kaltenmoor“ – ein viel genutzter Schulweg, der (meist mit dem Fahrrad) an- und abfahrenden Schülerinnen und Schüler. Auch hier ist mit einer *Gefährdung der Schülerinnen und Schüler* durch den Verkehr, insbesondere durch die unter Zeitstress stehenden anfahrenden Ehrenamtlichen der Feuerwehr zu rech-nen. (Diese sind insbesondere dann unter Zeitstress, wenn sie zuvor rund um und auf der Zu-fahrtsstraße *Am Schwalbenberg/Blümchensaal/Deutsch-Evern-Weg* mit den Berufsschülerin-nen und -schülern im Stau gestanden haben. Die Anfahrtsstraße zur BBS ist regelmäßig ver-stopft.) Zusätzlich wird der hier verlaufende Bachlauf von zahlreichen Kindern für ein Spielen in der Natur genutzt. Auch diese wären bei einer Realisierung der Planung gefährdet.

Zu den besonderen *ökologischen und sozialen Funktionen* des in der Planung befindlichen Gebiets ist darüber hinaus Folgendes festzustellen:

Mit einem Blick auf die Gesamtstadt und einzelne Quartiere geht es bei jedem angestrebten Projekt der Stadtentwicklung um den Umbau städtischer Strukturen zu einer „resilienten Stadt“, in der Entscheidungen so getroffen werden, dass die baulichen Strukturen dem Kli-mawandel angepasst werden. Wie Niedersachsens Umweltminister Lies am 19. März 2022 im LZ Interview feststellte, geht es heute nicht mehr darum, „dass Wasser in der Landschaft schnell weg muss“ (LZ Nr. 66, S. 12). Ziel heutiger *Entwicklung von Flächen* muss es sein, sie

als *Wasserspeicher und Produzenten von Luftfeuchtigkeit* zu entwickeln – und zu erhalten, wenn sie als solche fungieren.

Die sogenannte „graue Infrastruktur“ (wie sie in Großwohnsiedlungen wie Kaltenmoor, wie im Gutachten als Kriterium der Standortauswahl festgestellt, reichlich vorhanden ist), d. h. die Schaffung von versiegelten Flächen,

- die Wärme speichern, eine Abkühlung des städtischen Bereichs über Nacht verhindern,
- so dass die Temperaturen über Tage hinweg sehr hoch bleiben können,
- bewirken – wie kürzlich auch der Weltklimarat (IPCC) feststellte – eine **Zunahme der von Hitzestress gefährdeten Personen, insbesondere der in Kaltenmoor im Verhältnis zur Gesamtstadt in hoher Zahl lebenden vulnerablen Gruppen der Kinder und älteren Menschen.**

Zusätzlich ist in Zeiten vermehrt auftretender Starkregen-Ereignissen bereits jetzt in dem Bereich rund um das Johanneum, insbesondere jedoch am Wendehammer der von den geplanten Baumaßnahmen betroffenen Straße „Am Kaltenmoor“ die Zunahme von Staunässe und Überschwemmungen zu beobachten.¹ Gleichzeitig vertrockneten insbesondere in den letzten Hitzesommern Gräser und Bäume in dem für die Bebauung vorgesehenen Gebiet wie darüber hinaus. Es mussten in der näheren Umgebung der zur Bebauung vorgesehenen Fläche z.B. die auf der Wiese neben der Allee gepflanzten Obstbäume regelmäßig durch die AGL bewässert werden. **Neben dem genannten Hitzestress ist als Folge des Bauvorhabens vermehrt mit Staunässe und Überschwemmungen westlich der Theodor-Heuss-Straße zu rechnen.**

*Die geplante Versiegelung der Fläche zur Bebauung zerstört das Mikroklima an diesem Ort und damit seine ökologische Funktion für das gesamte Quartier. Aufgrund der besonderen Funktion des Gebiets als Wasserspeicher und Kaltluftproduzent ist bei einer Flächenversiegelung von einer Beeinträchtigung des städtischen Klimas über das Quartier hinaus zu rechnen. Die klimatische Funktion der Fläche für das Quartier und die Gesamtstadt ist durch eine Ausgleichsfläche an anderer Stelle **nicht** zu erreichen.*

Eng damit verknüpft und dennoch als eigenständiger Faktor zu sehen ist die *Funktion der Fläche für die geistige und körperliche Gesundheit der Menschen des Quartiers*, insbesondere jedoch auch der Schülerinnen und Schüler des Johanneums. Gesundheit ist ein zentraler zu berücksichtigender Faktor einer modernen städtischen Entwicklung und damit auch ein zentraler Faktor auf dem Weg Lüneburgs zur resilienten und zukunftsfähigen Stadt. Gesundheitsförderung in der Stadtentwicklung basiert heute auf einem umfassenderen

¹ Auch im *Gutachten zur Leistungsfähigkeit der Feuerwehr* wird im Abschn. 6.5 festgestellt, dass es partiell zu Überschwemmungen kommt, „deren Intensität prognostiziert zunimmt“. Die Flächenversiegelung lässt diese Gefahr noch ansteigen.

Gesundheitsbegriff, der in Anlehnung an die Definition der WHO als körperliches, geistiges und soziales Wohlergehen verstanden wird, welches nicht nur individuell, sondern in enger Verknüpfung mit der sozialräumlichen Umwelt hergestellt wird.²

Derzeit erfüllt die Fläche mit dem angrenzenden Bachlauf und dem offen gestalteten Spielplatz des Johanneums die Funktion eines sozialen Ortes, an dem sich unterschiedliche Alters- und Bevölkerungsgruppen treffen. Insbesondere in den Abendstunden wird die Fläche von sozial benachteiligten Familien mit Kleinkindern als Treffpunkt und Ort zum Picknicken und Spielen benutzt. Hier hat sich in einer „Grenzlage“ zwischen Wohngebieten des Mittelstandes und sozial Benachteiligter ein Ort der Begegnung unterschiedlicher Schichten entwickelt, wie er an anderer Stelle in Gebieten sozial Benachteiligter gewünscht, aber aufgrund der meist isolierten Lage der Wohngebiete Benachteiligter nicht zu planen ist. ***Die Qualität der Fläche als das körperliche, geistige und soziale Wohlergehen fördernder Spiel- und Aufenthaltsraum für mittelständische wie benachteiligte Familien des Stadtteils ist an anderer Stelle nicht zu ersetzen.***

Alternativvorschlag zur Nutzung: Gemeinsam mit den Nutzerinnen und Nutzern der Fläche könnte in einem partizipativen Prozess eine naturnahe Erweiterung der Spiel- und Pausenflächen der Schülerinnen und Schüler sowie deren Öffnung für die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers entwickelt werden.

Als Stadtsoziologin und Professorin für Soziale Arbeit im Sozialraum, Gründungsmitglied des *Centre of Research for Society and Sustainability (CeSSt)* der Hochschule Fulda, ehemalige Leitung des Schwerpunkts *Integrierende Stadtentwicklung* des Forschungsinstituts für gesellschaftliche Weiterentwicklung (FGW) in Düsseldorf, langjährige Sprecherin der *Sektion Stadt- und Regionalsoziologie* innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und nicht zuletzt kundige Bewohnerin des Gebiets muss ich aufgrund der angeführten Argumente von einer Bebauung in der geplanten Form und Flächenversiegelung an dieser Stelle abraten.



² Satzung der WHO, S.1 (apps.who.int/gb/bd/PDF/bd47/EN/constitution-en.pdf, zuletzt aufgerufen am 15.4.2022)

Hansestadt Lüneburg

Eing. 24. APR. 2022

Nr. Anl. /

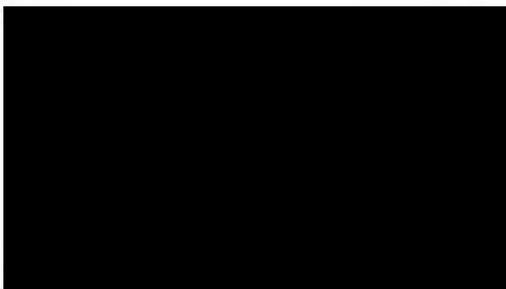
25.04.22

An die Hansestadt Lüneburg
Bereich Stadtplanung

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie erhalten die aktuelle Liste aller Unterschriften
zu unserer Petition. Sie erhalten 16 Seiten
mit 252 Unterschriften.

Mit freundlichen Grüßen



Ja! Zur Feuerwache Ost – aber nicht um jeden Preis



Liebe Lüneburger*innen,

unsere schöne Hansestadt zeichnet sich durch eine sehr hohe Lebensqualität aus. Lasst uns diese erhalten!

Lüneburg geht mit dem Wandel der Zeit, wird immer moderner und ökologischer. Auch die Sicherheit spielt eine große Rolle, der Bau einer dritten Feuerwache im Osten der Stadt ist notwendig.

Firmen aus Karlsruhe und Bonn kamen zu der Empfehlung, dass die neue Feuerwache auf dem Gebiet Haferkamp errichtet werden sollte.

Die Fläche Haferkamp, welche südlich direkt an das Johanneum angrenzend ist, zeichnet sich durch seine hohe ökologische Bedeutung aus. Es handelt sich um eine Kaltluftbildende Fläche mit hoher Grundwasserneubildungsrate, angrenzend an einen Erlenwald, einen Bach und gesetzlich geschützte Biotope. Zusätzlich ist diese Fläche ein Bestandteil der wichtigen Kaltluftleitbahn, welche unabdingbar für ein gutes Stadtklima ist. In Zeiten des Klimawandels und des städtischen Wärmeinseleffektes müssen solche Faktoren ausgebaut und nicht zerstört werden.

Die Auswirkungen auf Flora, Fauna und Kaltluftleitbahn des geplanten Feuerwehrgebäudes sowie eines geplanten Blockheizkraftwerks (BHKW) sind nicht abzusehen, und nach Errichtung natürlich auch nicht rückgängig zu machen.

Wir selbst wohnen in der Straße Am Kaltenmoor und spüren den vorbeiziehenden Strom von der Freifläche aus kommend regelmäßig. Bei Spaziergängen ist oft zu beobachten, wie nach einem Regenschauer die gesamte Fläche oft tagelang mit Pfützen übersät ist. Die Folgen für die Grundwasserneubildung durch eine großflächige Versiegelung, sind nicht abzusehen.

Auch für die Schüler*innen des Johanneums bedeutet eine Feuerwache nebenan erhebliche Einschränkungen. Die zwei geplanten Zu- bzw. Ausfahrten der geplanten

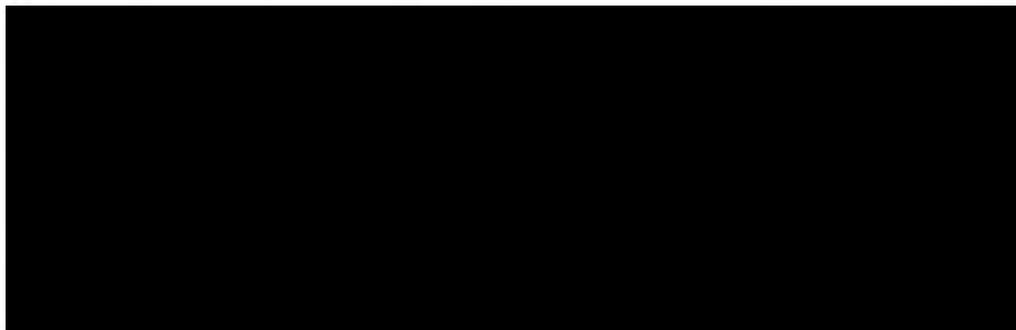
Feuerwehr grenzen direkt an eine 30er Zone der Theodor-Heuss-Straße, welche wahrscheinlich den Nutzen hat den Schüler*innen einen sicheren Schulweg zu ermöglichen. Dies ist mit stark beschleunigten Einsatzfahrzeugen, welche mehrmals täglich ausrücken, nicht zu vereinbaren.

Zusätzlich ist die Lärmbelästigung durch ein erhöhtes Einsatzaufkommen hier auch nicht zu vernachlässigen.

Ich selbst habe zwei Kinder und möchte ihnen eine unbeschwerte Zukunft im wunderschönen Lüneburg ermöglichen. Zum Schutz der Natur und des Klimas möchten wir, dass unser Naherholungsgebiet auch weiterhin als dieses Bestand hat und die Feuerwache Ost einem dafür geeigneteren Ort errichtet wird.

Wenn wir Zusammenhalten, ist dies ein weiterer Schritt die Aufenthaltsqualität in unserer schönen Stadt hochzuhalten!

Wir freuen uns über Eure Unterstützung bis zum 23.04.2022





hier geht's zur online-Petition:

Hansestadt Lüneburg
Eing. 24. APR. 2022
Nr. Anl.

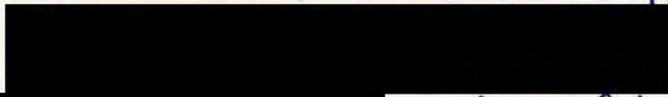
25.04.22

An

Hansestadt Lüneburg
Fachbereich Stadtentwicklung
Neue Sülze 35
21335 Lüneburg

Lüneburg, 24.4.2022

Stellungnahme zur 84. Änderung des Flächennutzungsplans
und 177 Bebauungsplans Theodor-Henss-Str. / Haferkamp
(Feuerwache Ost)

Sehr geehrte Damen und Herren,
Auf folgenden Seiten sehen sie, was 
5 Jahre alt, zum Bau einer Feuerwache am oben
genannten Standort äußern wollte. Die Bildideen und
der Umfang waren ihre eigenen. Bei den Bildbeschreibungen
von  auf der jeweiligen Rückseite habe ich
 ihr geholfen.

 will nicht, dass die Feuerwache dort
gebaut wird.

P.S. Bitte bestätigen ~~den~~ ^{den} Eingang dieser Stellungnahme.



Marienkäfer, Libelle und Schmetterling schwimmen über
die Wiese Haferkamp. Es gibt Maulwurfhügel,
Bäume und Gras und Himmel.

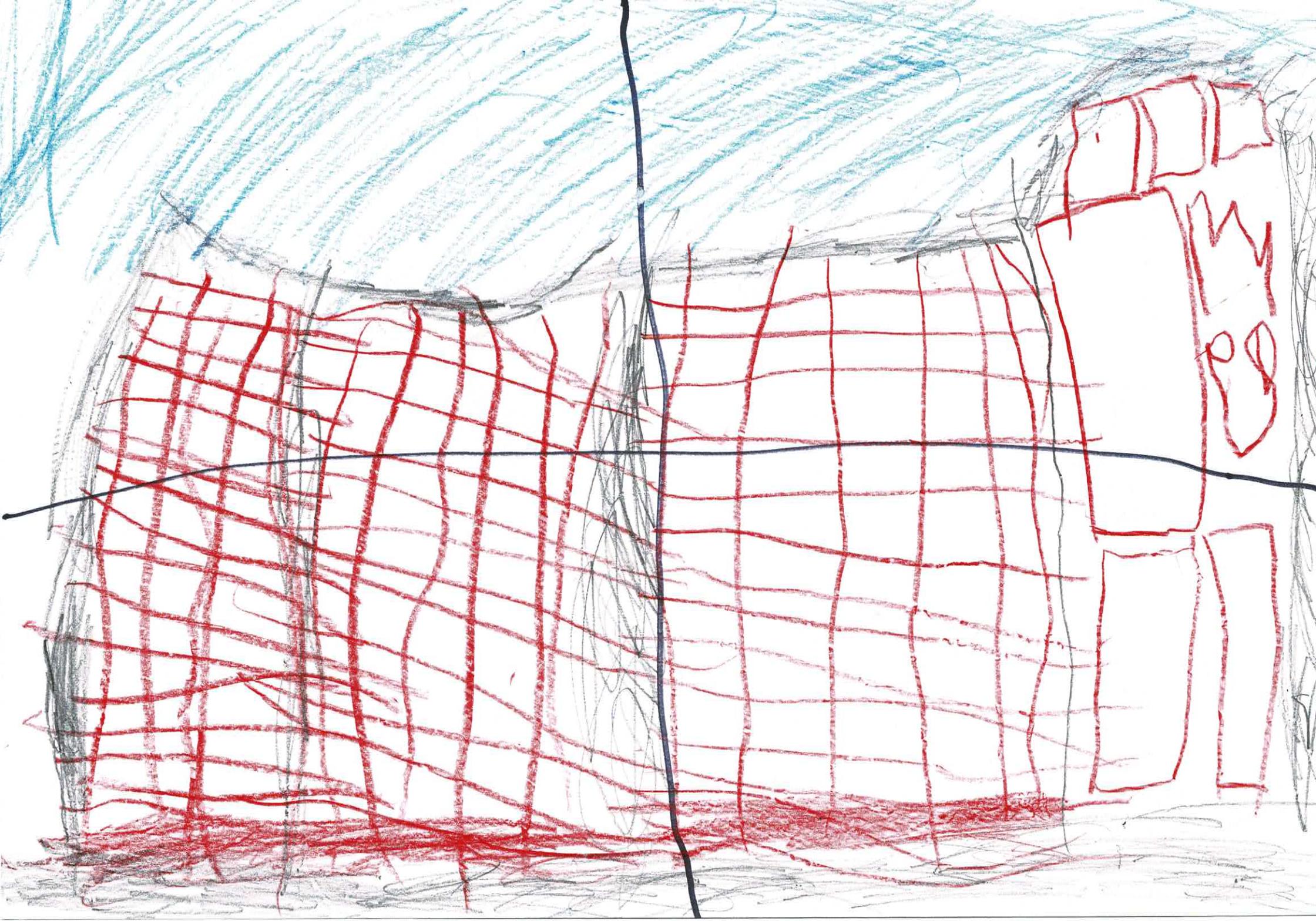
Das Kind spielt und der Erwachsene beschützt
die Wiese.



Marienkäfer, Schmetterling und Libelle schwimmen
am Waldrand am Bach (Goldbeck).

Ich lasse die Enten auf dem Bach schwimmen.

Wenn die Feuerwache da hinkommt, ist das
wahrscheinlich nicht mehr möglich, oder nicht
mehr so schön.



Durchgestrichen :

Eine Feuerwehrawache und Himmel.



Hansestadt Lüneburg
Eing. 24. APR. 2022
Nr. Anl.

25.04.2022

Hansestadt Lüneburg
Fachbereich Stadtentwicklung
Neue Sülze 35

21335 Lüneburg

20. April 2022

Stellungnahme zum Bebauungsplan Nr. 177 und zur 84. Änderung des
Flächennutzungsplans Theodor-Heuss-Straße / Haferkamp, Feuerwache Ost

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir schließen uns den Ausführungen der BI Haferkamp/Feuerwache Ost voll umfänglich
an und haben das durch unsere Unterschriften auf der Anlage (2 Seiten) zu diesem
Schreiben bestätigt.

Außerdem haben wir folgende Bedenken bzw. Hinweise:

1.

Die jetzige verkehrsberuhigte Anliegerstraße Am Kaltenmoor ist als Sackgasse deklariert
mit 30 km / spielende Kinder. Wir befürchten eine Umwidmung als Feuerwehrzufahrt für
die Einsatzkräfte und die Feuerwehrfahrzeuge. Darin sehen wir eine Beeinträchtigung der
Wohnqualität und befürchten, dass sich diese Straße zu einer Durchgangsstraße /
Abkürzung für den allgemeinen Verkehr speziell der Berufsschüler und der Bewohner des
Stadtteils Kaltenmoor entwickelt.

2.

Ist eine weitere Bebauung der Fläche Haferkamp überhaupt zulässig?
Nach unserer Kenntnis gibt es seitens der Familie  bei der Übertragung von
Grundstücken an die Stadt Lüneburg Auflagen darüber, dass Flächen für Naherholung,
Landschaftsschutz und Landwirtschaft freigehalten werden müssen. Gehört die Fläche
Haferkamp dazu?

Wir bitten um Berücksichtigung.



Anlagen

Sammelstellungnahme zum Bebauungsplan No. 177 und zur 84. Änderung des Flächennutzungsplans „Theodor-Heuss-Straße / Haferkamp“ (Feuerwache Ost)

Sehr geehrte Damen und Herren,

unsere schöne Hansestadt zeichnet sich durch eine sehr hohe Lebensqualität aus. Lassen Sie uns diese erhalten! Lüneburg geht mit dem Wandel der Zeit, wird immer moderner und ökologischer.

Umso wichtiger bedarf es einer umfangreichen qualitativen Planung wenn es um eine neue Feuerwache geht. Unter Berücksichtigung aller zugrunde liegenden Argumente die sich für oder gegen den Bau aussprechen.

Eine Firma aus Bonn kam zu der Empfehlung, dass die neue Feuerwache auf dem Gebiet Haferkamp errichtet werden sollte und Sie der Rat und die Ausschüsse der Stadt Lüneburg sollen dies nun entscheiden.

Die Fläche Haferkamp, welche südlich direkt an das Johanneum angrenzend ist, zeichnet sich durch seine hohe ökologische Bedeutung aus. Es handelt sich um eine kaltluftbildende Fläche mit hoher Grundwasserneubildungsrate, angrenzend an einen Erlenwald, einen Bach und gesetzlich geschützte Biotope. Zusätzlich ist diese Fläche ein Bestandteil der wichtigen Kaltluftleitbahn, welche unabdingbar für ein gutes Stadtklima ist. In Zeiten des Klimawandels und des städtischen Wärmeinseleffektes müssen solche Faktoren ausgebaut und nicht zerstört werden.

Die Auswirkungen auf Flora, Fauna und Kaltluftleitbahn des geplanten Feuerwehrgebäudes sowie eines geplanten Blockheizkraftwerks (mit nicht näher bestimmter Primärenergieform) sind nicht abzusehen, und nach Errichtung natürlich auch nicht rückgängig zu machen.

Den vorbeiziehenden Strom an Kaltluft von der Freifläche aus kommend kann man in der Gegend regelmäßig spüren. Bei Spaziergängen ist oft zu beobachten, wie nach einem Regenschauer die gesamte Fläche oft tagelang mit Pfützen übersät ist. Die Folgen für die Grundwasserneubildung durch eine großflächige Versiegelung, sind nicht abzusehen.

Auch für die Schüler:innen des Johanneums bedeutet eine Feuerwache neben erhebliche Einschränkungen. Die zwei geplanten Zu- bzw. Ausfahrten der geplanten Feuerwehr grenzen direkt an eine 30er Zone der Theodor-Heuss-Straße, welche ursprünglich eingerichtet wurde, um den Schüler:innen einen sicheren Schulweg zu ermöglichen. Dies ist mit stark beschleunigten Einsatzfahrzeugen, welche mehrmals täglich ausrücken, nicht zu vereinbaren.

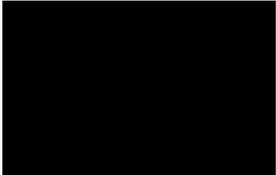
Zusätzlich ist die Lärmbelästigung durch ein erhöhtes Einsatzaufkommen hier auch nicht zu vernachlässigen. Auch, wenn eine mehrere Meter hohe Lärmschutzwand für hunderttausende Euro direkt neben der Schule errichtet wird, dürfte dies zum einen den Lärm nicht komplett ausblenden können und zum anderen die Aussicht aus den Schulräumen nicht gerade attraktiver machen.

Zum Schutz der Natur und des Klimas möchten wir, dass unser Naherholungsgebiet auch weiterhin als dieses Bestand hat und die Feuerwache Ost an einem dafür geeigneteren Ort errichtet wird.



Gegen den geplanten BAU der Feuerwache Ost erheben wir Einspruch.

Sowohl aus ökologischen wie Lärmschutzgründen halten wir die Bebauung eines als Freizeiterholungsgebietes viel genutzten Flurstück für unverhältnismäßig.





An die Stadt Lüneburg

Stadtplanung

Betreff: Feuerwache Ost, B-Plan Nr.177 "Theodor-Heuss-Str./Haferkamp

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit großem Unverständnis und Entsetzen habe ich die Planung einer Feuerwache Ost am Standort Haferkamp zur Kenntnis genommen. Ich spreche mich klar gegen den Bebauungsplan Nr. 177 Theodor-Heuss-Straße / Haferkamp aus.

Ich begründe wie folgt:

Lärmbelästigung

Der ausgewählte Standort wird leider nur aus feuerwehrtechnischen und finanziellen Gesichtspunkten geplant. Eine Feuerwache führt zwangsläufig zu einer hohen Lärmbelästigung für die Anwohner/ Anwohnerinnen und ihrer Kinder(Theodor-Heuss-Straße, Am Kaltenmoor, Schützenstraße und im weiteren Umkreis). Ebenso wären das Johanneum, trotz Lärmschutzmauer, sowie die berufsbildenden Schulen betroffen.

Verkehrslage

Die Theodor-Heuss-Straße wird zu allen Tageszeiten stark frequentiert, sie verbindet die östlichen Einfallstraßen Dahlenburger Landstraße mit der Konrad-Adenauer-Strasse. Die morgendliche Verkehrssituation am Johanneum ist schon jetzt vor Schulbeginn extrem angespannt. Die zusätzliche Frequentierung durch Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr mit Sonderrechten würde die Unfallgefahr extrem erhöhen.

Naherholung

Im Landschaftsplan von 1996 wird für den Stadtteil Kaltenmoor das größte Defizit an Grünflächen innerhalb aller Stadtteile ausgewiesen. Es wurde für Kaltenmoor eine gravierende Unterversorgung an Grünflächen festgestellt. Gerade die Planfläche wurde als besonders geeignet für die Entwicklung als Naherholungsfläche im Stadtteil Kaltenmoor ausgewiesen. Ein hoher Anteil der Bewohner/Bewohnerinnen und Kinder Kaltenmoors befindet sich in wirtschaftlich prekären Situationen und beengten Wohnverhältnissen, insofern wäre es besonders fatal gerade hier den Anteil von Grün- und Erholungsflächen noch weiter zu verringern. Viele Bewohnergruppen aus den Hochhäusern zieht es mit ihren Kindern und Hunden bei gutem Wetter auf den Spielplatz des Johanneums mit Auslauf auf die Planfläche. Eine Lärmschutzmauer und eine Feuerwache würde den Bewohnern diese Erholungsmöglichkeit nehmen.

Grundwasser

"Das ganze Plangebiet ist laut "Begründung zum Bebauungsplan Nr. 177. Theodor-Heuss-Straße / Haferkamp" "eine Fläche mit hoher Grundwasserneubildungsrate". Durch die Überbauung auf der großen Fläche kann das Wasser nicht mehr versickern. Die Grundwasserneubildung wird verringert. Zudem besteht die Gefahr, dass Schadstoffe in den Wasserkreislauf eingetragen werden.

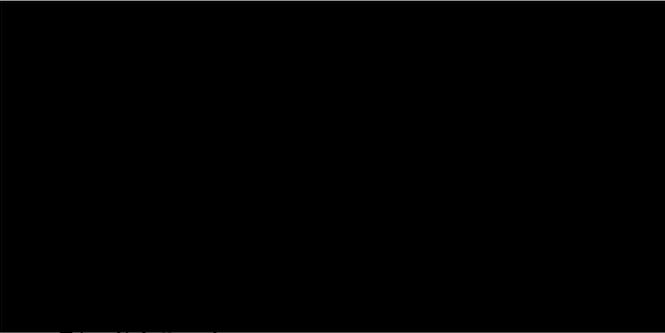
In den Vorgaben zu "Umfang und Detaillierungsgrad der Umweltprüfung" wird auch gesprochen von einer "Verschlechterung der Schutzfunktionen der Grundwasserdeckschichten" und der "Überbauung von Oberflächengewässern".Quelle: Bürgerinitiative Feuerwache Ost)

Stadtklima

"Die bisherige Freifläche ist ein Kaltluftentstehungsgebiet und Teil einer wichtigen Kaltluftleitbahn für den Stadtraum Lüneburg . Das heißt: Über der Freifläche kühlt die Luft ab und strömt Richtung Stadtgebiet. Solche Flächen sind wichtig angesichts der anstehenden Klimaerhöhung und zu erwartenden Hitzeperioden."(Quelle: Bürgerinitiative Ost)

Die Notwendigkeit einer Feuerwache ist unbestreitbar, doch die Standortwahl Theodor-Heuss-Str./Haferkamp beeinträchtigt die Gesundheit aller Einwohnerinnen und Einwohner Kaltenmoors. Bitte denken sie daran, dass auch die Menschen in Kaltenmoor ein angenehmes Wohn- und Lebensklima verdienen.

Bitte wählen sie einen alternativen Standort!



Stadt Lüneburg

stellaunahmen61@stadt..lueneburg.de

BI Haferkamp zur Kenntnis

Lüneburg, den 24.04.2022

Stellungnahme geplante Feuerwache Ost

4. Änderung des Flächennutzungsplans „Theodor-Heuss-Straße / Haferkamp“ (Feuerwache Ost) und Bebauungsplan 177 „Theodor-Heuss-Straße / Haferkamp“ (Feuerwache Ost)“

Ich lege formal Widerspruch gegen die Änderung ein

Die Stadt Lüneburg plant auf dem Grundstück „Haferkamp“, Theodor-Heuss-Str.“, eine Feuerwache zu bauen.

Ich lehne den Bau auf diesem Grundstück ab. Eigentlich geht es mir nur darum, mich der Meinung von Frau Kalisch und die des zuständigen Dezernenten anzuschließen. Beiden ist bekannt, dass das Grundstück wegen des hohen Schutzwertes und der Rahmenbedingungen nicht geeignet ist!

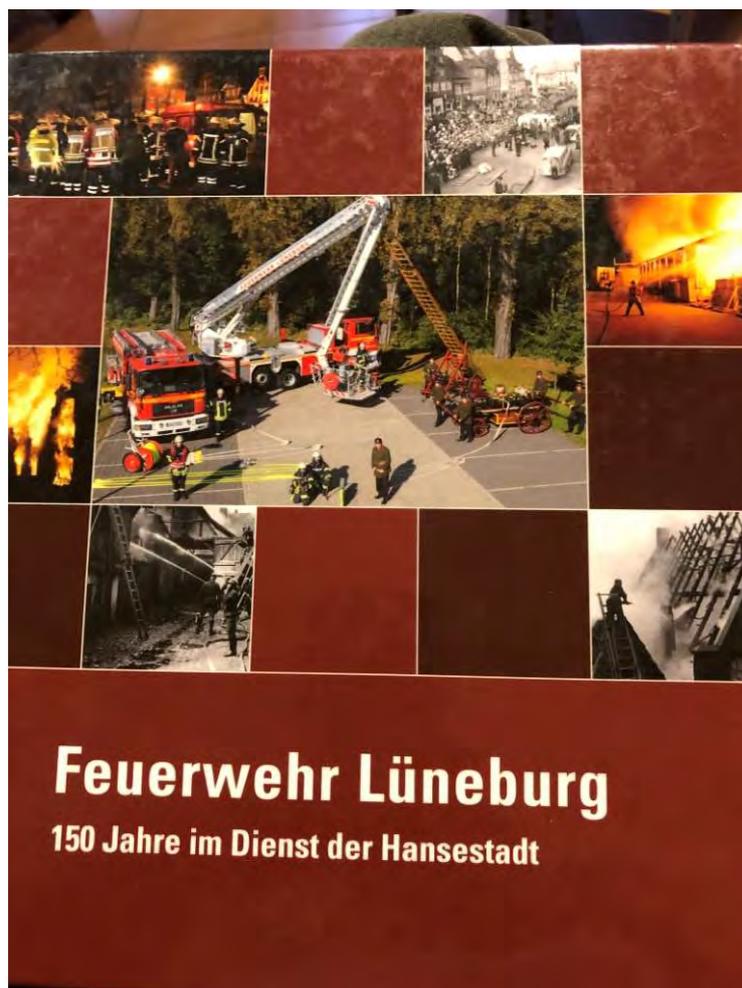
Je mehr ich mich mit dem Thema beschäftigt habe, kommen mir Zweifel ob überhaupt eine neue Wache, auch auf einem anderen Grundstück, benötigt wird. Nach Abwägung der mir bekannten Fakten, ist meine Antwort nein!

Die Stadtverwaltung und der frühere Oberbürgermeister haben es versäumt überhaupt einen Stadtentwicklungsplan vorzulegen, in dem eine Feuerwache im Osten der Stadt ausgewiesen wird. Ein Grundstück für diesen Zweck wurde, z.B..auf den Flächen des Hanseviertes, nicht gesichert. Dies gilt z.B. auch für das Grundstück der Firma Marwitz in der Dahlenburger Landstraße. Man hat diese Grundstücke, z. B im Hanseviertel lieber Investoren überlassen, als sie für das Gemeinwohl zu sichern.

Interessant sind die Planungen für eine neue Feuerwache an einem neuen Standort (altes Kaufhaus) aber in jedem Fall. Lässt sich doch ableiten, dass die Wache In der Lise-Meitner-Str. völlig unzureichend geplant wurde (siehe Auszug einer Broschüre der Feuerwehr Lüneburg).

In der Festschrift zum Kreisfeuerwehrtag im Jahr 2000 in Lüneburg heißt es dazu: „...für die Ortsfeuerwehr Mitte soll ab 2002 ein Neubau im Lünepark entstehen und 2003 dann der Umzug erfolgen. In Räumlichkeiten für die nächsten 40 Jahre...“.

Wichtig ist der letzte Absatz, dass die neue Wache in der Lise-Meitner-Str. bis 2043 den Ansprüchen der Stadt entspricht.



Ihre Feuerwehr Lüneburg

Retten. Löschen. Bergen. Schützen. – 365 Tage im Jahr, 100 Prozent ehrenamtlich.
Die Freiwillige Feuerwehr Lüneburg gehört mit circa 240 aktiven Mitgliedern zu den größeren Freiwilligen Feuerwehren.

Auszug von der Homepage der Feuerwehr Lüneburg

Wenn man sich mit der Feuerwehr in Lüneburg beschäftigt stellt man fest, dass man sehr stolz auf die Freiwilligkeit ist. Von Nachwuchsorgen liest man nirgendwo etwas.

Aus Kreisen der Feuerwehr ist aber zu hören, dass es Kräfte außerhalb gibt, die den Einstieg in eine Berufsfeuerwehr wollen, obwohl die Stadt nur 75.000 Einwohner hat und keine Berufsfeuerwehr haben muss.

An anderer Stelle komme ich auf das Thema hauptamtliche Kräfte zurück-

Im Rahmen des Leistungsgutachtens für die Feuerwache wurden die vermeintlich letzten geeigneten Grundstücke auf Eignung geprüft.

Im Ergebnis stellten die Gutachter für den Haferkamp 66 % Eignung fest! Die Zerstörung des Haferkamps für 66 % ist aber aus meiner Sicht nicht hinnehmbar?

Ein weiteres untersuchtes Grundstücke befindet sich neben der Firma Deerberg GmbH. Das Grundstück soll angeblich nicht geeignet sein, wegen der Planungen für die A 39. Wenn dies der einzige Grund ist, der gegen die Fläche spricht, sollte man prüfen, ob nicht eine kleinere Grundfläche ausreicht. Außerdem ist davon auszugehen, dass die A 39 niemals gebaut wird.

Ich stelle leider fest, dass man nicht alle freien Flächen auf die Tauglichkeit für eine Feuerwache geprüft hat. Dazu gehört der ehemalige Appellplatz der früheren Schließfenkasere. Heute wird diese Fläche als Parkplatz benutzt. Die Eigentumsverhältnisse sind mir nicht bekannt. Ggf. muss die Fläche zurückgekauft werden.

Ich erwarte, dass die Stadt Lüneburg ein unabhängiges Büro mit einem Zweitgutachtendes beauftragt, welches explizit die Suche nach Alternativen – auch Grundstücken – beinhaltet.

Nach meinem Kenntnisstand liegen noch keine Gutachten zu den Komplexen Wasserschutz, Luft, Lärm, Verkehr, Naherholung und Umwelt vor. Wie kann man ohne solche Gutachten eine Entscheidung für ein Grundstück treffen?

Sicherlich ist Ihnen bekannt, dass am zuletzt gebauten Gebäude des Johanneums bereits Schäden entstanden sind, die vermutlich mit dem ungeeigneten Untergrund im Zusammenhang stehen.

Die Verwaltung beschäftigt sich mit der Zukunftsstadt 2030. Wenn in Lüneburg nicht umgehend Konsequenzen aus den Bereichen Zerstörung der letzten freien Flächen, Bodenversiegelung usw. gezogen werden, hat diese Stadt keine wirkliche Zukunft mehr. Stellen sie diese Planungen ein. Die Verwaltung und die Oberbürgermeisterin machen sich lächerlich!

Wer das Gebiet Haferkamp kennt, der weiß das es für das Umfeld ein wichtiges Naherholungsgebiet, welches intensiv für Spaziergänge genutzt wird, ist. Der nahegelegene Stadtteil Kaltenmoor verfügt über solche Flächen nicht, daher weichen die Bewohner auch zum Haferkamp aus.

Einschlägige Vorgaben gehen von einer Hilfsfrist von 8 Minuten von der Alarmierung bis zum Eintreffen eines Teils der benötigten Kräfte aus. Nach Prüfung der Fahrzeiten bei Google Maps von der Wache Lise-Meitner-Str. zu einem fiktiven Einsatzort in der

Straße am Klosterkamp 63 (es dürfte der weiteste Punkt im Osten der Stadt sein) werden 8 Minuten Fahrzeit, ohne Einsatz von Sondersignalanlagen genannt. Mit Einsatz von Blaulicht und Martinshorn geschätzt 6 Minuten. Wenn man 2 ½ Minuten für das Einkleiden und Ausrücken ansetzt, werden die Hilffristen erreicht.

Wenn man die Sicherheit der Fahrten und die Fahrzeiten senken will, nutzt man Lenkungssysteme der Firma Yunex Traffic (Siemenstochter). Solche Systeme werden erfolgreich von der Feuerwehr in Wedel und Flensburg eingesetzt.

Wenn ein solches System für Lüneburg beschafft werden würde, ließen sich vermutlich Millionen Euro für eine neue Wache einsparen. Oder gibt es unbekannte Interessen, die eine neue Wache durchdrücken wollen?

Nach Prüfung des Archivs der Landeszeitung habe ich nicht einen Einsatz gefunden, bei dem die Feuerwehr verspätet einen Einsatzort im östlichen Stadtgebiet erreicht hat.

Von der Bebauung des Haferkamps sollte Abstand genommen werden und man sollte nach einem alternativen Standort auf einem wirklich geeigneten Grundstück suchen, wenn man unbedingt eine neue Wache bauen möchte.

Die Alternative könnte sein, dass in der jetzigen Zentralwache ca. 35 hauptamtliche Kräfte stationiert werden, die in 24 Std. Bereitschaft die freiwilligen Kräfte unterstützen. Verbunden mit einem Leitsystem bräuchte man keine neue Wache.

Die Finanzlage der Stadt verlangt einen schonenden Umgang mit den Ressourcen. Bitte berücksichtigen auch diesen Punkt.



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Erreichbarkeit möglicher Brände durch die Feuerwehr in möglichst kurzer Zeit ist essentiell und kann lebensrettend sein. Deshalb ist unbestritten, dass die Feuerwehr eine der Größe der Stadt entsprechende Stärke haben muss und dass mehrere Standorte benötigt werden um die Fahrzeiten zu minimieren. Diesen Grundlagen möchte ich durch meine Stellungnahme keinesfalls widersprechen.

Am 29.05.2019 gab es eine [Pressemeldung](#) mit der Erwähnung mehrerer möglicher Standorte und der Information, dass im Ausschusses für Feuerwehr und Gefahrenabwehr am 27.05.2019 über das Thema beraten wurde. Das Feuerwehr-Gutachten wurde fehlt jedoch im Ratsinformationssystem bei der der Sitzung des Ausschusses für Feuerwehr und Gefahrenabwehr am 27.05.2019.

Die Pressemeldung liest sich so, als wäre in dem Gutachten nicht das Hanseviertels III als einer der möglichen Standorte in Betracht gezogen worden.

Am 20.08.2019 gab es eine [Pressemeldung](#), dass das Gutachten vorliegt.

Das Feuerwehr-Gutachten fehlt auch in der öffentlichen Auslage. Im Ratsinformationssystem findet man des in der [Vorlage zu TOP Ö5 der gemeinsamen Sitzung der Ausschüsse für Feuerwehr und Gefahrenabwehr und für Bauen und Stadtentwicklung am 09.03.2022](#).

Öffentlich ausgelegt ist eine Machbarkeitsstudie mit Kostenermittlung, die über keine der beiden öffentlichen Bekanntmachungen heruntergeladen werden kann.

Nach längerer Suche habe ich sie als Anlage zur Vorlage zum TOP Ö7 der [Sitzung des Ausschusses für Feuerwehr und Gefahrenabwehr am 21.06.2021](#) gefunden. Dieses Dokument enthält das Datum 07.02.2022. An diesem Datum hat eine [Sitzung des Ausschusses für Bauen und Stadtentwicklung](#) stattgefunden, deren TOP Ö5 die Vorstellung dieser Machbarkeitsstudie war. Warum ist das Dokument dann nicht über diese Sitzung auffindbar?

Später fand ich die Machbarkeitsstudie (diesmal mit Datum 17.03.2021 auf der Titelseite, 16.11.2020 auf den übrigen Seiten) als Anlage zur Vorlage von TOP Ö5 der [gemeinsamen Sitzung der Ausschüsse für Feuerwehr und Gefahrenabwehr und für Bauen und Stadtentwicklung am 09.03.2022](#) (also ältere Machbarkeitsstudie an neuere Ausschusssitzung und umgekehrt).

Leider lassen sich die Entscheidungsfindungen in den Sitzungen Verwaltungsausschusses am 17.12.2019 und am 01.03.2022 nicht bewerten. Die genannten Sitzungstermine wurden öffentlich bekannt gemacht, die Inhalte der Sitzungen waren aber nicht öffentlich.

Alle zu einem Thema (hier: Feuerwache Ost) gehörenden Unterlagen sollten über jede der zu dem Thema gehörenden öffentlichen Bekanntmachungen im Internet zugänglich sein und/oder die öffentlichen Bekanntmachungen sollten gegenseitig miteinander verlinkt sein, damit jede/r so niedrigschwellig wie möglich eine Stellungnahme abgeben kann.

Die einzelnen Argumente aller Stellungnahmen sollten zusammengefasst veröffentlicht werden und im weiteren Verlauf der Planung sollten Abwägungsprozesse und Entscheidungen transparent gemacht werden.

Die Standort-Entscheidung für die Feuerwache Ost ist auf Basis eines Feuerwehrgutachtens der Forschungs- und

Planungsgesellschaft für Rettungswesen getroffen worden, hier wurden ausschließlich feuerwehrtaktische Aspekte berücksichtigt. Zusätzlich und vorwiegend sollten Umwelt- bzw. Klimaschutzaspekte berücksichtigt werden.

Nachdem also der Umwelt- und Klimaschutz unbeachtet blieben, sollen nun Flächennutzungsplan und Bebauungsplan geändert werden, bevor überhaupt eine Umweltprüfung stattgefunden hat, die ebenfalls eine Prüfung von Alternativen beinhalten wird (Abschnitt 1.5 des Dokuments "[Umfang und Detailierungsgrad der Umweltprüfung](#)"). Dies birgt die Gefahr, dass an der Standort-Entscheidung festgehalten werden könnte, obwohl die Umweltprüfung andere Alternativen empfehlen würde.

Möglicherweise war auch eine Vorgabe für das Feuerwehrgutachten, nämlich vermutlich die Suche DES günstigsten Standortes für EINE zusätzliche Feuerwache, nicht gut durchdacht. Die Umweltprüfung oder ein anderes vorgelagertes Gutachten sollte explizit auch Alternativen prüfen, die aus mehreren kleineren Feuerwachen an unterschiedlichen anderen Standorten (z.B östliches Gewerbegebiet, näher am Hafen plus ein oder zwei weitere andere Standorte) bestehen, die dem Haupt-Schutzziel, nämlich der Erreichbarkeit aller innerstädtischen Ziele in 8 Minuten, näher kommen und gleichzeitig geringere Umwelt- bzw. Klimaauswirkungen haben könnten.

Wichtig ist, dass die ersten Löschfahrzeuge möglichst zeitnah vor Ort sind. Wird eine Verstärkung benötigt, so ist es im Allgemeinen ausreichend, wenn diese wenige Minuten später eintrifft.

Im Feuerwehrgutachten zeigt die Abbildung 6.7 in Abschnitt 6.10.2, dass bereits durch die Lüneburger Feuerwehren fast jeder Punkt in Lüneburg innerhalb einer Fahrzeit von 8 Minuten erreichbar ist. Zusammen mit umliegende Feuerwehren (Abbildung 6.12 in Abschnitt 6.10.4) ist bereits jeder Punkt in Lüneburg in einer Fahrzeit von 8 Minuten erreichbar. Vom Gesichtspunkt der zeitnahen Erreichbarkeit her gibt es also keinen besonders eiligen Handlungsbedarf.

Bei jeder jetzigen Planung, ob mit einem einzigen oder mit mehreren zusätzlichen Feuerwehr-Standorten, besteht die Gefahr, dass die Planung dem noch nicht vorliegenden integrierten Stadtentwicklungskonzept entgegen steht. Die bereits vorliegenden Leitlinien für das integrierte Stadtentwicklungskonzept legen nahe, dass der Nachhaltigkeitsaspekt hoch priorisiert wird. Die Brandschutz-Planung wird ja hoffentlich Bestandteil des integrierten Stadtentwicklungskonzepts sein.

Ist die geplante Größe der Feuerwache Ost nötig? Soll das die neue Hauptfeuerwache werden? Anscheinend wurde hier eine Feuerwehr-Wunschliste kompromisslos akzeptiert. Dafür würde ein relevanter Teil eines Kaltluftentstehungsgebietes versiegelt. Aufgrund der Grundstücksausrichtung kann das Gebäude nur quer zur Richtung der Kaltluftströmung errichtet werden. Das alles ist aus Klimaschutzgründen sehr ungünstig und muss deshalb noch einmal neu gedacht werden.

Sicher äußern sich Naturschutzverbände, mindestens der BUND RV Elbe-Heide, zum Themenkomplex Kaltluft, Grundwasser, Umwelt- und Klimaschutz, diesen Aspekten muss eine hohe Priorität eingeräumt werden.

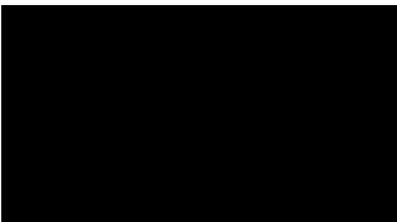
In der oben genannten Machbarkeitsstudie sind zwar Kosten genannt, aber Aussagen den Baumaterialien, die vermutlich Einfluss auf die Kosten haben, sind nicht enthalten. Vermutlich sind diese Kostendifferenzen bei so frühen groben Abschätzungen nicht relevant. Zur Minimierung der Treibhausgas-Bilanz sollten möglichst ökologische Baustoffe verwendet werden.

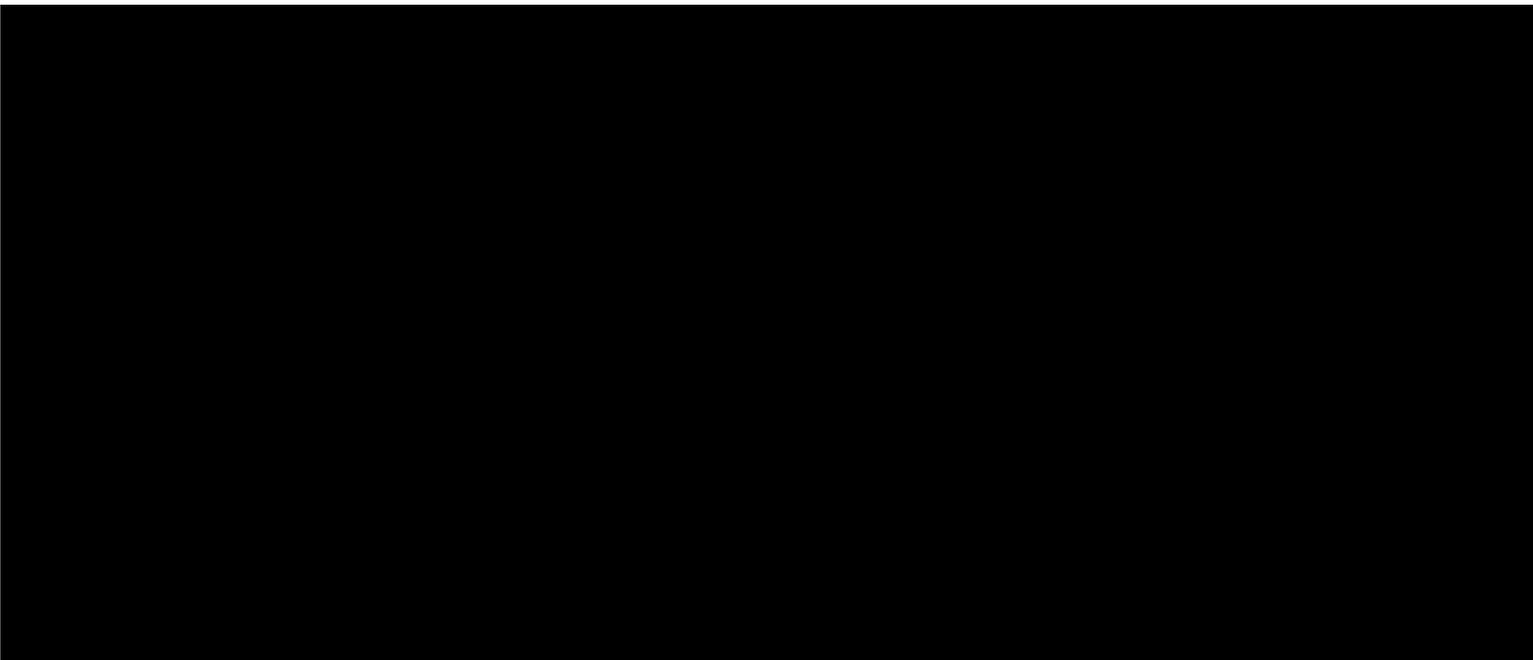
Außerdem sollte zur Minimierung der Treibhausgas-Bilanz möglichst wenig Fläche versiegelt werden. Nicht nur als Ausgleich, sondern generell muss geprüft werden, welche Flächen entsiegelt werden könnten.

Als Heizungsanlage darf keine Öl- oder Gasheizung und auch keine mit Öl oder Gas betriebene Kraftwärmekopplungsanlage zum Einsatz kommen. In der Machbarkeitsstudie ist ein Standort für ein Blockheizkraftwerk eingezeichnet, also eine Kraftwärmekopplungsanlage. Besser wäre eine durch Photovoltaik unterstützte Wärmepumpe. Wenn es denn unbedingt eine Kraftwärmekopplungsanlage, sollte diese nicht mit Öl oder Gas, sondern mit Holzpellets betrieben werden und Photovoltaik gehört auf jedes Dach.

Bitte bestätigen Sie kurz den Eingang dieser Email.

Freundliche Grüße

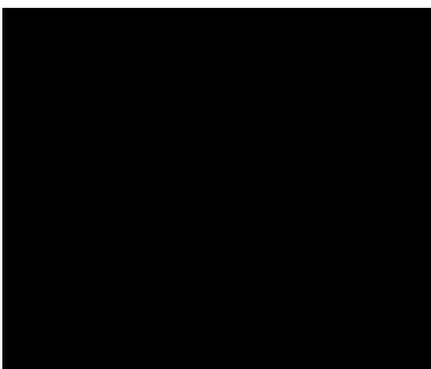




Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit erhebe ich Einwendungen zu dem von Ihnen geplanten Standort für die Feuerwache Ost. Grundsätzlich sind Brandschutz und schnelle Erreichbarkeit eines Brandes äußerst wichtig. Ich bin jedoch wegen des Klimaschutzes, des Verlustes eines Naherholungsgebiets, wegen der Beeinträchtigung einer Fläche mit hoher Grundwasserneubildungsrate und auch im Blick auf eine mögliche stärkere Gefährdung der Schulkinder gegen **diesen Standort**. Ich bitte Sie Alternativen mit weniger problematischen Beeinträchtigungen auszuweisen.

Mit freundliche Grüßen





Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit möchte ich Einwendung erheben gegen den Bebauungsplan Nr. 177 „Theodor-Heuss-Straße/Haferkamp“ (Feuerwache Ost).

Ich befürchte, dass damit erhebliche negative Auswirkungen verbunden sind.

Das beginnt beim Verlust von Natur- und Lebensraum und den Auswirkungen auf das Landschaftsbild. Dem Stadtteil Kaltenmoor geht ein Naherholungsgebiet verloren. Zudem ist mit einer deutlichen Zunahme des Verkehrs zu rechnen - unmittelbar neben einer Schule rund 1000 Kindern, die wohl die schwächsten und gefährdetsten Verkehrsteilnehmenden sind.

Laut den bereitgestellten Unterlagen ist das Gebiet zudem wichtig für die Grundwasserneubildung. Laut der Stadtklimaanalyse vom Jahr 2019 ist es im dicht bebauten und stark wärmebelasteten Lüneburg ein wichtiges Kaltluftentstehungsgebiet und eine Kaltluftleitbahn.

Daher bitte ich dringend darum, einen anderen Standort ins Auge zu fassen.

--

Mit freundlichen Grüßen





An
Hansestadt Lüneburg
Fachbereich Stadtentwicklung
Neue Sülze 35
21335 Lüneburg

Lüneburg, 24.4.2022

Betreff:
84. Veränderung des Flächennutzungsplans und 177. Bebauungsplan
Theodor-Heuss-Straße/Haferkamp (Feuerwache Ost)

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hiermit sende ich ihnen meine Einwände auch im Namen der
Bürgerinitiative Haferkamp/Theodor-Heuss-Straße bezüglich des oben
genannten Betreffs:

Klimatische Verhältnisse

Die Wiese ist von sehr hoher bioklimatischer Bedeutung. Es handelt sich um eine Kaltluftleitbahn, die die umliegenden Stadtteile mit Kaltluft versorgt, sowie um ein Kaltluftentstehungsgebiet. In den heutigen Zeiten des Klimawandels und der immer größer werdenden Zahl der Hitzetoten, die mehr als dreimal so groß ist, wie die Zahl der Feuertoten, sind derartige Flächen immens wichtig! Selbst wenn beim Bau der Feuerwache in der Platzauswahl und der Ausrichtung darauf Rücksicht genommen würde, ist fraglich, ob die Kaltluftleitbahn durch das dreistöckige Gebäude weiterhin bestehen bleiben könnte. Bitte untersuchen sie das vorher! Das Kaltluftentstehungsgebiet würde sich durch den Bau der Feuerwache um ein großes Stück reduzieren und durch den Bau eines Blockheizkraftwerks nochmal mehr.

Diese Fläche ist die innenstadtnächste Fläche dieser Art und somit besonders schützenswert!

Tiere und Pflanzen

Auf der oben aufgeführten Wiese und in der Umgebung sind viele verschiedene und auch seltene Tiere und Pflanzen beheimatet. Durch den Bau der Feuerwache würden diese Lebensräume kleiner oder sogar ganz zerstört und somit auch die Pflanzen und Tiere verschwinden oder weniger werden. Ich verweise zu diesem Punkt auf die Stellungnahme vom BUND [REDACTED] und ebenfalls von der BI Haferkamk/Feuerwache Ost [REDACTED], die ausführlicher auf diesen Punkt eingegangen sind.

Wasser und Boden

Diese Fläche ist eine sehr besondere Fläche, die in Lüneburg sehr wenig vorhanden ist. Sie ist gekennzeichnet dadurch, dass der Boden sehr viel Wasser speichern kann. Sie ist ebenfalls eine Grundwasserneubildungsfläche und in unserer heutigen Zeit, wo die Wasserknappheit durch die Klimaveränderung immer größer wird, erheblich von Bedeutung.

Durch Versiegelung der Fläche könnte nicht mehr so viel Grundwasser neu gebildet werden.

Die großflächige Versiegelung dieser sehr feuchten Fläche würde weiter zu der Problematik beitragen, dass es noch mehr Oberflächenwasser gibt und an anderen unerwünschten Stellen in sehr nassen Jahreszeiten plötzlich sich das Wasser staut. So hat sich auf dem Spielplatz Johanneum zum Beispiel Wochenlang das Wasser gestaut, so dass man große Bereiche des Spielplatzes nicht benutzen konnte.

Auch würde die Schutzfunktion der Grundwasserdeckschicht verschlechtert.

Es könnten Schadstoffe in den Boden und das Grundwasser gelangen!

Durch die geplante Absenkung des Grundwassers an dieser Stelle, sind angrenzende Biotope und auch weiterer Gebiete gefährdet. Untersuchen sie dies gründlichst! Welche Auswirkungen hat dies auf die Biotope, auf die näheren Gärten, auf die Goldbeck, auf die dort lebenden Tiere und Pflanzen und vorallem auf das Grundwasser selbst?

Dieser Ort ist extrem schwierig, aufwendig und teuer für den Bau eines so großen, dreistöckigen Baus. Der Neubau des Johanneums war wohl ursprünglich auch dreigeschossig geplant und wurde dann aufgrund des beweglichen Untergrundes in Form von Feuchtigkeit doch nur 2 geschossig gebaut und das dritte Stockwerk wird gerade als Anbau dran gebaut. Die Feuerwache ist dreigeschossig geplant. Wie kann das bei diesem Bau nun gut gelingen?

Mir erscheint der geplante Preis von ca. 30 Mio.€ unrealistisch und zu gering, für den Bau an so einer aufwendigen Stelle und mit all den Schwierigkeiten, die es im Laufe der Jahre nach sich zieht (wie zum Beispiel Schimmelbefall, da das Gebäude auch noch an der Nordseite des Waldes direkt am Bachtal geplant ist). Bitte überprüfen sie auch dies in realistischer Form und mit Zukunftsaspekten (z.B. nötige Sanierung).

Verkehr

Die Straße am Kaltenmoor ist eine 30 er Zone und eine Sackgasse. In dieser Straße wohnen sehr viele Kinder -demnächst um die 25. Diese spielen auch viel auf der Straße. Auch durchqueren viele Familien und andere Menschen unsere Straße auf ihrem Spazierweg oder auf dem Weg in die Stadt. Außerdem ist diese Straße sehr eng und unübersichtlich besonders bei der Ausfahrt in den Blümchensaal. Dies widerspricht dem Feuerwehrverkehr! Bitte überprüfen sie dass!

Auch ist die Straße Schwalbenberg und Deutsch-Evern-Weg - die Verlängerung von Blümchensaal - durch die Schüler der BBS und den normalen Verkehr zu Stoßzeiten total verstopft. So ist ein schnelles durchkommen für die Feuerwehr zu bestimmten Zeiten sehr schwierig. Bitte untersuchen sie das!

Auch in der Theodor-Heuss-Straße liegt zurecht eine 30 er Zone. Viele Schüler, Lehrer, Kindergartenkinder und Eltern fahren dort im Schulalltag, nicht nur von der Schule Johanneum, sondern auch der anderen umliegenden Schulen und Kindergärten, wie die IGS, Igel- und Waldorfschule. Zeitweise ist es dort deswegen sehr verstopft.

Schüler fahren nicht immer sicher oder sind abgelenkt. Mit einer Feuerwehr würde sich das Risiko zu Unfällen erhöhen.

Wie passt all das mit dem Feuerwehrverkehr zusammen? Bitte untersuchen sie as.

Lärmbelästigung/Radar

Alle vorbeiziehenden Spaziergänger und Vorbeifahrer dieses Areal wären vom Lärm, den auch kein Lärmschutzwall oder ähnliches komplett verhindern kann, beeinträchtigt, ganz besonders aber Schüler im Johanneum. Die Klassen 5,6,7 sind im Neubau untergebracht, welcher der Feuerwache am nächsten wären. Diese Schüler sind noch jung und lassen sich leicht ablenken. So ist jeglicher Feuerwehrlärm Lernbehinderung für sehr viele Schüler.

Die Sicht auf einen Lärmschutzwall wäre für die Schüler zusätzlich eher belastend, als der Seele wohltuende Weitblick auf Feld mit Wald dahinter.

Auch der Radar, deren Elektromagnetischen Felder 10 mal stärker als Mobilfunkantennen sind, würde den Schülern das Lernen und allen Anwesenden das sein wesentlich ungemütlicher machen und stören.

Die Feuerwache ist umgeben von Wohngebieten. Diese liegen zwar nicht direkt angrenzend, aber dennoch so nah, dass auch viele hundert, wenn nicht gar über tausend Anwohner zumindest durch die ständig durchfahrenden Feuerwehrfahrzeuge belästigt würden.

Auch würde bei einem Lärmschutzwall der Schall der in der Feuerwache erzeugt würde, vermutlich in der Straße Am Kaltenmoor und zu beiden anderen Ausfahrten nah gelegenen Gebieten, stärker zu hören. - So ist zum Beispiel der Lärm für die Straße Am Kaltenmoor durch die Züge sehr viel lauter geworden, seit dem auf der anderen Seite der Bahnstrecke (Ilmenaugarten) ein Lärmschutzwall gebaut wurde. Ich bitte um Untersuchung hierfür!

Vertiefung der Abtrennung des sozialen Brennpunktes Kaltenmoor

In Kaltenmoor leben über 10.000 Menschen aus 70 verschiedene Kulturen zusammen. Jede Kultur bringt andere Lebensweisen mit. So ist das Zusammenleben eine große Herausforderung. Seit 50 Jahren nun ist dieser Stadtteil, ein Stadtteil in dem zum großen Teil die ärmste Bevölkerungsschicht wohnt, denn hier in Kaltenmoor gibt es den größten Anteil an Sozialwohnungen. Viele Flüchtlinge und Einwanderer kommen ohne größere Mittel nach Deutschland und sind dann quasi gezwungen nach Kaltenmoor zu ziehen, weil ihnen in ihrer Preisklasse gar kein anderer Wohnraum zur Verfügung steht. Fast alle diese Menschen haben eine schwerere Vergangenheit hinter sich, die sie wahrscheinlich bis heute nicht verarbeitet haben. Es gibt Menschen, die eine befristete Aufenthaltsgenehmigung haben, Menschen, die nicht arbeiten dürfen, Langzeitarbeitslose, und dann daneben Flüchtlinge aus der Ukraine, die plötzlich ganz andere Rechte haben als andere Flüchtlinge, was für Minderwertigkeitsgefühle und Konflikte sorgt. Man könnte sagen, es wohnen viele, viele Menschen an einem Ort, die sich alle beweinen. Um diesen Problematiken zu entzerren, gibt es inzwischen Auflagen von der Stadt, die fordert, dass jedes neue Wohnungsbauprojekt 30 % Sozialwohnungen aufweist. Menschen aus verschiedenen Nationen und mit schwierigeren Schicksalen können besser integriert werden, wenn sie durchmischt, mit anderen Schichten wohnen und leben. Diese Erfahrung ist für viele Menschen in Kaltenmoor nur sehr schwer möglich.

Viele dieser Menschen nutzen den Pilgerweg Richtung Unterführung Dahlenburger Landstraße, um in die Stadt zu gelangen. Dieser führt viele auch die Kastanienallee entlang. Der Weg zwischen Feld und Wiese durch das Johanneum ist ebenfalls solch ein Pilgerweg.

Durch den Bau einer Feuerwache und einen durchgängigen Lärmschutzwall bis zur Straße am Kaltenmoor würde dieser so viel gebrauchte Weg wegfallen. Dieser Weg wird auch von anderen Völkerungsschichten genutzt, und es findet dort eine Durchmischung statt, die für alle so Wertvoll ist.

Dieser Weg führt ebenfalls zum Spielplatz am Johanneum und dient gerade Familien mit Kindern einen Unbeschwerten weg dorthin. Die Straße Theodor-Heuss-Straße als alternative ist dagegen mit kleinen Kinderen eher ein weiterer Streßfaktor.

Viele Familien nutzen den Spielplatz an der Schule als Erholungsraum und sitzen lange am Abend noch dort an Tischen und Bänken. Auch dort findet viel Vermischung der Bevölkerungsschichten statt, denn auch viele Menschen aus Neuhagen, oder dem Wohngebiet Am Kaltenmoor, Kurt-Schumacher-Straße und Blümchensahl und Schüler mit Familien des Johanneums nutzen den Spielplatz.

Durch den Bau einer Feuerwache mit Notausfahrt Am Kaltenmoor und Wegfall dieses Weges würden diese Menschen noch mehr **Ausgrenzung** erfahren. Der Spielplatz wäre wesentlich weniger zugänglich für diese Menschen. Für Familien mit Kindern sind längere Wege ein großer Hinderungsgrund den Spielplatz überhaupt zu erreichen. Auch würde dieser Spielplatz mit einer Feuerwache nebenan extrem seinen Erholungswert verlieren. Der Radar, das nicht mehr so erholsame Klima (z.B. fehlende Kaltluft), der Lärm, und die Sicht auf einen Lärmschutzwall anstatt weitsicht tragen sicher dazu bei. Auch das Spielgebiet Goldbeckbachtal, die große Wiese, die auch gut zum Drachensteigen lassen dient – die einzige in dieser Gegend- und der kleine Hügel, der im Winter zum rodeln

genutzt wird, fallen entweder komplett weg, oder Verlieren in vielerlei Hinsicht seinen Erholungswert, der gerade für diese Menschen so immens wichtig ist. Es ist für uns alle wichtig, da wir alle gemeinsam in Lüneburg wohnen und ihr Leid auch unser Leid ist.

Aber auch für alle anderen Anwohner ist dieser Weg und dieser Lebensraum von sehr großer Bedeutung.

Naherholungsgebiet

Ich bin Anwohnerin der Straße Am Kaltenmoor. Haferkamp und das Areal drumherum ist unser Naherholungsgebiet. Als Mutter mit zwei Kindern gehe ich dort regelmäßig joggen. Dazu eignet sich die Runde an der Wiese Haferkamp vorbei, über die Theodor-Heuss-Straße rüber am See vorbei und wieder zurück durch die Kastanienallee wunderbar und hat die perfekte Länge. Der Weitblick über Wiese und Feld neben dem angrenzenden Wald haben einen sehr großen Erholungswert für mich und helfen mir, tiefer bei mir anzukommen. Das ist für mein Seelenleben von größter Bedeutung! Ich bin mir sicher, dass es sehr vielen Menschen hier genauso geht. Und dies ist die einzigste Fläche weit und breit, die einem Weitsicht im grünen bietet, was für das Seelenleben eine sehr besondere Qualität hat. Der Bau einer Feuerwache und Blockheizkraftwerk würden den Erholungswert extrem minimieren.

Auch mit meinen beiden Kindern, meine jüngste ist 5, ist dies das einzigste Naherholungsgebiet, was für Kinder in diesem Alter fußläufig gut erreichbar ist. Der geplante Standort ist Naherholungsgebiet für tausende Menschen inklusive vieler Kindern, aber auch vielen alten Menschen. Alte Menschen sind genauso wie Kinder auf ein fußläufig erreichbares Erholungsgebiet angewiesen, da sie oft nicht mehr Auto oder Fahrrad fahren können. In den Hochhäusern von Kaltenmoor wohnen überwiegend sehr arme Menschen, die sich auch nur zu Fuß fortbewegen können, da sie kein Fahrrad und Auto haben. Auch für sie ist dieses Naherholungsgebiet von höchster Bedeutung. Sicherlich gibt es den Waldfriedhof. Ein Friedhof ist aber kein Kinderspielplatz, dort müssen die Kinder ruhig sein und haben sich vielen regeln zu beugen. Dies dient nicht der Erholung von Kindern und Familien. Außerdem ist ein Friedhof sehr speziell dadurch das dort Tote begraben liegen - eine Auseinandersetzung, die Kinder und auch Menschen mit schwierigen Erfahrungen vielleicht nicht auch noch zusätzlich haben sollten. Der Bau einer Feuerwache würde dass Naherholungsgebiet extrem verkleinern und minderwertiger machen.

Diese Wiese ist einzigartig hier in der Gegend. Um zum Beispiel Drachensteigen zu lassen gibt es keinen anderen Ort in der Nähe. Auch zum rodeln dient der kleine Berg vom Spielplatz runter wunderbar.

Auch spielen meine Kinder und viele andere liebend gern an dem lauschigen Bach -Goldbeck. Dies ist eine sehr besondere und wichtige Erfahrung für Kinder, so mit der Natur in Kontakt zu kommen. Solch ein erleben in der Kindheit prägt einen das gesamte Leben und lässt einen viel sensibler sich selbst, seinen Mitmenschen und der Natur gegenüber werden. Außerdem ist es ein immenser Erholungswert für jeden, der sich dort aufhält. Auch für viele Kinder und Familien aus den Hochhäusern von Kaltenmoor, ist dies ein Ort sich zu regenerieren und Konflikte auszugleichen und zu heilen. Wenn eine Feuerwache direkt an die Goldbeck gebaut wird, ist selbst, wenn der Weg erhalten bleibt (was ich als das mindeste fordere) der Erholungswert extrem gemindert. Auch damit würde man den Stadtteil Kaltenmoor

mit seinen vielen stark seelisch belasteten Menschen zusätzlich schwächen, anstatt diesen Menschen Unterstützung zu bieten und einen Raum zur Heilung und Regenerierung zu gewähren und diesen zu schützen. Und denken wir daran, dass ihre Probleme immer auch die unseren sind.

Das Naherholungsgebiet hat derzeit eine gesunde Größe für so viele Menschen. Die Natur regeneriert sich selbst noch gut und strahlt dadurch sehr viel Kraft aus, was dem Wohle vieler Menschen dient. Wenn es beschnitten würde, müsste weniger Raum für mehr Menschen reichen, wo es doch eh schon deutlich mehr Menschen werden sollen, wenn bei Krümmet 150 neue Wohnungen gebaut werden sollen und all diese Menschen auch Erholungsplatz brauchen.

Bei dem See am Schiergraben, zwischen Lidl und Schützenstraße ist ersichtlich und fühlbar, dass dieses Gebiet von deutlich mehr Menschen besucht wird und demnach auch viel verbrauchter sich anfühlt und aussieht, wie das Gebiet südlich der Theodor-Heuss-Straße. Die Versiegelung dieser Fläche (durch die Feuerwache) ist ungesund für Mensch und Natur und wird vermutlich - wenn auch nicht sichtbar - Krankheiten nach sich ziehen. So ist es immer, wenn etwas aus dem Gleichgewicht gerät.

Blockheizkraftwerk

Es wird hier immer damit argumentiert, dass weil die Feuerwache so wichtig ist fürs Leben retten und dieser Standort dafür der einzige ist, der funktioniert und vorhanden ist, rechtfertigt, sämtliche Verbote und Bedenken außer Kraft zu setzen. Dies widerspricht sich extrem damit, dass im gleichen Zuge ein Blockheizkraftwerk geplant ist! Durch die Hintertür wird die Wichtigkeit der Feuerwache missbraucht, um ein Blockheizkraftwerk und eventuell noch weitere Dinge zu bauen, und dass auch noch so unscheinbar. Die wenigsten wissen von dem Bau des Blockheizkraftwerkes!

Gutachten zur Leistungsfähigkeit der Feuerwache

Je länger ich mich nun mit dem Gutachten zu Leistungsfähigkeit der Feuerwache und Fragen rund um die 8-Minuten Regelung befasst habe, desto mehr stelle ich den geplanten Bau in Frage. So frage ich mich wie viel persönliche Interessen spielen bei dem Bau dieser Feuerwache eine Rolle? Wer verdient eigentlich an diesen vielen Millionen €? Wer bekommt dadurch mehr Macht?

In der Stellungnahme von Anja Denecke erläutert sie sehr detailliert, dass die Stadt auf alle anderen Standpunkte die untersucht wurden, wesentlich weniger oder gar keinen Zugriff hat, als auf diesen hier. Man wird an dieser Stelle stutzig und fragt sich, ob es sich um Scheinstandpunkte handelt, um die Erlaubnis zu haben, die Feuerwache auf dem Feld Haferkamp bauen zu können. Auch die Tabelle zur Auswahl der Standorte erscheint sehr einfach - etwas zu einfach, wie in der Stellungnahme vom BUND genauer beschrieben ist, und ich selber einmal berechnet habe.

2007 wurde Feuerwache Lisa-Meitner-Straße bezogen. Der Bau dieser Feuerwache sollte 40 Jahre halten. Diese sind noch lange nicht um. Wenn man aber die 14, 12 oder 10 Minuten Regelung wie sie in vielen anderen Städten, wie zum Beispiel in Bremen und Halle als Richtwert genommen wird, umwandelt in eine 8 Minuten Regelung, wird der Bau eines Millionenprojektes plötzlich wieder „Notwendig“ - Und

dass, obwohl dies nur eine Empfehlung ist. So kann kurzer Hand über den Kopf 1000der Menschen, vieler Schutzgesetze und mit den folgen großer Zerstörung einfach schnell entschieden und gebaut werden. Und das obwohl es gar keine große Verbesserung geben würde durch den Bau der neuen Feuerwache. Lesen sie bitte genaueres dazu in der Stellungnahme meiner Kollegin [REDACTED]

Auch ist interessant zu sehen, dass die Grünen, die den Bau dieser Feuerwache so sehr vorantreiben und Unterstützen, was ihrem Wahlprogramm in allem Widerspricht, an einigen der anderen Standorte wohnen oder sich für den Schutz jener Flächen eingesetzt haben. Auch an diesem Punkt frage ich mich nach den eigentlichen Interessen. Sind nicht Politiker, die wir nach ihrem Wahlprogramm wählen für das Wohl und die Interesse aller Menschen einschließlich Natur und Umwelt zuständig? An dieser Stelle eröffnen sich mir sehr viele Fragezeichen und Widersprüchlichkeiten zur Flächenänderung und dem Bau der Feuerwache und je länger ich mich damit auseinandersetze, des so mehr Fragen habe ich und desto unglaubwürdiger erscheint mir hier vieles.

Fazit

Die Ausstattung von Hauptamtlichen Feuerwehrmännern für den 1. Löschtrupp und, oder die Verbesserung schon bestehender Standorte, einer Ampelschaltung für die Feuerwehrfahrzeuge und andere kreative Verbesserungen, und wenn man so ambitioniert ist der Bau einer zusätzlichen Feuerwache an einem anderen nicht so schädlichem Ort, wie zum Beispiel Lüneburger Straße, KVG Gelände oder im Hanseviertel oder noch ganz wo anders, wo man noch gar nicht hingeschaut hat, unter Berücksichtigung der Stadtentwicklung, was bisher ebenfalls nicht ausreichend betrachtet wurde, erscheinen mir durchaus als kostengünstiger und für alle sinnvoller, als die Bebauung dieses Ortes.

Wie sie sehen haben wir hier nicht nur eine „Kröte“ zu bedenken, sondern so unendlich viele Aspekte, die gegen die Bebauung dieses Standortes sprechen. Im Vergleich zu allen anderen Alternativstandorten ist dies sicherlich die Wertvollste Fläche bezüglich Menschen, Tieren, Natur und Umwelt.

Wir Menschen haben so unendlich viel Potential und ich glaube fest daran, dass es eine viel bessere Lösung für alle gibt, als die Umsetzung dieses Bauprojektes, was mehr Schaden als Nutzen bringt!

So bitte ich sie, all dies und die Bedenken aller anderen Stellungnahmen zu berücksichtigen, eingehend zu prüfen, von diesem Standort abzusehen und einer allen dienlichen Lösung zu finden.

Mit freundlichen Grüßen [REDACTED]

Zum Bebauungsplan Nr. 177 und 84. Änderung des Flächennutzungsplans.....

Ich möchte noch etwas hinzufügen zu meiner Stellungnahme die Ihnen bereits vorliegt und bitte noch um Berücksichtigung.

Zum Grundbesitz [REDACTED] gehörte auch einst das Plangebiet Haferkamp sowie die Güter drumherum

1965 verkauften die Familie wie bekannt sein dürfte ihre Güter an die Stadt Lüneburg und ihr Anliegen oder auch Bedingung dabei war, dass die Stadt nicht alles bebaut sondern immer genug natürliche Nah-Erholungsflächen für die BürgerInnen zur Verfügung lässt.

Haferkamp ist schon mehrfach als Ausgleichsfläche festgelegt. Zuletzt nach der neuen Schulerweiterung Johanneum.

Eine Frau (ihr Name liegt mir vor) die auf dem [REDACTED] mit gelebt aber nicht verwandt war mit der Familie, kämpfte bis zu ihrem Tod letzten mit ihrer Schwester für den Erhalt der naturnahen Flächen für die BürgerInnen aus dem einstigen Besitz der Familie [REDACTED]

Wird das Anliegen der Familie [REDACTED] und der beiden Schwestern von Ihnen berücksichtigt??

Wird von Ihnen berücksichtigt, dass inzwischen sehr vielen Bürger*Innen bewusst geworden ist, dass wir nichts mehr zu verlieren haben außer unsere Natur ??????

Zu befürchten ist, dass Sie die Stadt Lüneburg nicht nur Haferkamp verbauen wollen sondern auch schon die Schiergrabenkoppel verplant haben z.B. mit dem Neubau des Johanneums, Sportplatz und Kindergarten.

Zu sehen ist das auf einer GeoNet Folie aus der Stadtplanung 2018 der Hansestadt Lüneburg in der PPP der Machbarkeitsstudie des Architekten Büro Feigenbutz.

Was hat es mit dieser Folie aus sich?? Gibt es noch weitere Planungen der Stadt in dem Gebiet?

Freundliche Grüße,

[REDACTED]